

# Freie Presse

Nr. 87

Łódź, Dienstag, den 28. März 1939

17. Jahrgang

Wegpreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Ausland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Boten Bl. 1,25. Einzelpreis im Ausland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgehälter sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Beschädigung der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-00  
Schriftleitung Nr. 100-10

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 3spaltige Reklamezeile (min) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeitschrift Nr. 1,20, für Werbeführende Vergünstigungen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezugsnehmer Vergünstigung. Ausland: 50%, Beilage. — Postkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Ministerrat beschloß:

# Staatliche Anleihe für Luft-rüstung und Luftabwehr

### Zeichnungsbeginn am 5. April — Obligationen und Bons — Nur Barzahlung

PAT. Warschau, 27. März.

Nachdem das vom Parlament verabschiedete Gesetz über Aufwendungen zugunsten des Nationalen Verteidigungsfonds und über Investitionen aus staatlichen Fonds vom Präsidenten der Republik unterzeichnet worden ist, hat der Ministerrat nunmehr beschlossen, eine staatliche Anleihezwecksausbaues der Luftwaffe und der Flakartillerie zu begeben. Auf diese Weise werden die Mittel vermehrt werden können, die schon bisher aus verschiedenen Quellen der nationalen Verteidigung und insbesondere der Luftabwehr zur Verfügung standen.

Form und Bedingungen der Anleihe werden am Mittwoch durch ministerielle Verordnung klargestellt.

Die Auflegung der Anleihe erfolgt in Obligationen und Bons unter der Bezeichnung „5prozentige Luftabwehr-Anleihe“ und „3prozentige Luftabwehr-Bons“.

Die 5prozentige Luftabwehr-Anleihe wird in auslosbaren Vorzeigerobligationen auf 100 Zloty Nennwert oder auf ein Vielfaches dieser Summe mit einer Laufzeit von 15 Jahren lauten. Die Obligationen sowie die Einkünfte daraus sind völlig steuerfrei und mit Sonderrechten ausgestattet.

Die 3prozentigen Luftabwehr-Bons werden in 20 Zloty-Abschnitten auf den Vorzeiger für diejenigen Staatsbürger aufgelegt, die nicht in der Lage sind, sich an der Zeichnung der Anleihe zu beteiligen. Es können von einem Zeichner höchstens 4 Bons in einer Gesamthöhe von 80 Zl. gezeichnet werden. Die 3prozentigen

Luftabwehr-Bons werden nach 5 Jahren einmalig ausgelöst. Die Zinsen für den fünfjährigen Zeitabschnitt werden bei der Zeichnung im voraus in Abzug gebracht, so daß der Zeichner je 20-Zloty-Bon nur 17 Zl. zahlt.

Die öffentliche Zeichnung von Anleihe und Bons beginnt mit dem 5. April d. J. und dauert bis 5. Mai. Es werden ausschließlich Barzahlungen angenommen. Mindestens ein Drittel der gezeichneten Summe ist sofort einzuzahlen, der Rest spätestens bis 5. Juli d. J.

Die Angestellten der öffentlich-rechtlichen Institutionen können ihre Zahlungen in 5 gleichen Monatsraten vom 1. Mai bis 1. September begleichen.

Für Zwecke der Landesverteidigung gehen in diesen Tagen der internationalen Spannung außerordentlich hohe Summen ein. Wie die Polnische Telegraphenagentur hierzu feststellt, findet die vom Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ausgegebene Aufrüstungsparole immer größeren Widerhall in breiten Kreisen der gesamten polnischen Nation. Der Nationale Verteidigungsfonds kann zahlreiche Eingänge melden, und zwar sowohl von Unternehmen, Körperschaften usw. als auch von Einzelpersonen, die ihre Ersparnisse dem Staate opfern.

Gleichzeitig finden überall Versammlungen von Verbänden, Vereinen und sonstigen Zusammenschlüssen statt, wobei Vereinstatsverkündigungen abgegeben werden, dem Obersten Befehlshaber zur Verfügung zu stehen sowie die Unverletzlichkeit des Staates und die Ehre des polnischen Volkes jederzeit mit der Waffe in der Hand bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. In der gleichen entschiedenen Weise wird zur nationalen Einigung und zur Durchführung der notwendigen Aufrüstungsmaßnahmen aufgerufen. Die Wehrmacht unter der Führung des Obersten Befehlshabers Marschall Smigły-Rydz ist, so wird in den Entschuldigungen hervorgehoben, die einzige Gewähr für die Unabhängigkeit der Republik. Aus Łódź lief eine Spende in Höhe von 100 Golddollar für staatliche Zwecke ein.

## Die Zusammenarbeit mit London

Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus London:

Die englischen Blätter widmen Polen sehr viel Aufmerksamkeit, wobei insbesondere die großen Vorzüge der polnischen Armee und des polnischen Soldaten hervorgehoben werden.

„News Chronicle“ meldet, daß in den polnisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen eine allgemeine Verständigung erzielt worden sei und daß sich in der Frage der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenarbeit mit Minister Sudbon eine gemeinsame Ebene ergeben habe. Die Unterzeichnung einer formellen Verständigung mit Zugeständnissen sowohl für die britische Ausfuhr nach Polen als auch für die polnische Ausfuhr nach England werde später erfolgen.

## Um die deutschen evangelischen Gottesdienste in Oberschlesien

Der evangelische „Posener Zeitungsdienst“ schreibt uns: Nach der Amtsenthebung von Pfarrer Schicha, der der Gemeinde seit mehr als 17 Jahren diente, und der plötzlichen Einsetzung des Administrators Pastor Kreis aus Sopotow hat die bisher vorbildlich kirchentreue Gemeinde Chorzów (Königsgrube) keine Freundschaft mehr zum Kirchgang. Während z. B. 14 Tage vorher mehrere hundert Gemeindeglieder zur Passionsandacht mitten in der Woche erschienen waren, war die Besucherzahl der letzten Passionsandacht eine einseitige. Ein Kindergottesdienst fiel aus, weil keine Kinder erschienen waren. Die Abendgottesdienste am Dienstag, die seit 1931 regelmäßig gehalten wurden, sind in Fortfall gekommen. Auch die Sonntagsgottesdienste werden immer schwächer besucht. Viele treue Gemeindeglieder lassen es sich Zeit und Geld kosten, um in anderen Kirchorten in den Gotteshäusern Erbauung und Andacht zu suchen.

Der Gemeinde in Ruptau, die beim Vorläufigen Kirchenrat darum nachgesucht hat, deutsche Gottesdienste in Ruptau durch Pastoren ihres Vertrauens halten zu lassen, ist diese Bitte abgelehnt worden. In einem Gespräch mit Pfarrer Harlinger war dem Vertreter des Gemeindefiskus zugesagt worden, daß er auf Erfüllung seiner Bitte rechnen könne. Bisher ist aber noch nichts geschehen, so daß die Gemeinde recht beunruhigt ist, ob wenigstens zur Osterzeit deutscher Gottesdienst und Abendmahlsfeiern möglich sein werden.

## Verstärkte Aufrüstung der französischen Kriegsmarine

DNB. Paris, 27. März.

Der Ministerrat, der am Montag vormittag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik im Schloß zusammengetreten war, hat fast 3 1/2 Stunden getagt. In dem Komunique über die Sitzung heißt es u. a.: Ministerpräsident Daladier unterbreitete dem Präsidenten der Republik eine Reihe von Notverordnungen, die die nationale Verteidigung betreffen: 1. Eine Notverordnung, die eine Erhöhung der Effektivstärke der Flottenbesatzungen vorsieht. 2. Eine Notverordnung, die das Gesetz vom 13. Dezember 1932 über die Rekrutierung und Reserveorganisationen der Marineangehörigen abändert. 3. Eine Notverordnung, die die Effektivstärke der leitenden Ingenieure und der technischen Beamten in der Marine erhöht. 4. Eine Notverordnung betreffs der Verteidigung der Grenzgemeinden. 5. Eine Notverordnung, die einen Kredit für die industrielle Mobilisierung eröffnet.

Außenminister Bonnet gab anschließend hieran einen Bericht über seine diplomatischen Besprechungen in London und über die außenpolitische Lage. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten, des Finanzministers und Innenministers wurde schließlich der stellvertretende Generaldirektor der französischen Eisenbahnen Surleau zum Administrator der Stadt Marseille ernannt.

Wie im Anschluß an den Ministerrat verlautet, soll am Mittwoch ein Kabinettsrat zusammentreten, um die bereits ergriffenen Maßnahmen weiter zu erörtern. Man weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in der Mittwochsitzung die Sparmaßnahmen beschlossen wurden, die bereits zum größten Teil von der Sparkommission der Regierung, die im vergangenen Herbst gebildet worden ist, vorgesehen waren.

Wie am Freitag, ist die „Kattowitzer Ztg.“ auch am Sonnabend konfisziert worden.

Auch die Bielefelder „Schlesische Ztg.“ wurde beschlagnahmt.

# In Madrid kein Widerstand mehr gegen Franco!

### Eine dramatische Rundfunksendung — Verwirrung und Panik in der Stadt

Burgos, 27. März.

Im Madrider Sender kam es am Montagabend zu einer dramatisch bewegten Rundfunksendung, die mehr als alles andere zeigt, daß der Fall Madrids nicht mehr lange auf sich warten lassen kann.

In dieser Sendung ergriffen alle Mitglieder des Verteidigungsrates das Wort, wobei sie sich so plötzlich abwechselten, daß es den Anschein hatte, als rissen sie sich gegenseitig das Mikrofon aus der Hand. Während der eine Redner behauptete, in der Stadt herrsche Ruhe, sprach der nächste von Panik; alle aber waren sich darin einig, daß kein Widerstand mehr geboten werde.

Als letzter Redner sprach Oberst Casado, der cynisch behauptete, daß der Verteidigungsrat nur sein versprochenes Programm erfülle, nämlich schnellste Wiederherstellung des Friedens. Deshalb leistete er keinen Widerstand mehr gegen Franco.

Während im Laufe des Abends Vertreter aller Parteien über den Rundfunk an die Bevölkerung die Auf-

forderung zur Ruhe richteten, war bereits eine solche Panik in der Stadt entstanden, daß man keine Möglichkeit mehr sah, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Ein Gedanke beherrschte alle Bongen, die Stadt auf schnellstem Wege zu verlassen, als ob die Stadt unter den Füßen brenne. Gruppen von Milizien überfielen Autos und Gefährte aller Art, um mit ihnen schleunigst aus Madrid zu entkommen.

Die Polizei und die Truppen Mijas sehen sich außerstande, der Verwirrung Herr zu werden und sind gegenüber der Massenflucht völlig machtlos.

## Almaden besetzt

Sevilla, 27. März.

In den frühen Morgenstunden des Montag wurden die Operationen im Abschnitt Cordoba unter Einsatz des Marokkohorps sowie des andalusischen Armeekorps unter dem Oberbefehl Ceipo del Planos fortgesetzt. In den Nachmittagsstunden konnten die nationalen Truppen die Stadt Almaden besetzen.

Früher eingelaufene Spanienmeldungen im Innern des Blattes.

# Warum die Verhandlungen Francos mit Madrid scheiterten

Bilbao, 27. März.

Der nationale Sender an der Madrider Front erklärte am Montag über das Scheitern der Verhandlungen des roten Verteidigungsrates mit General Franco, daß die Sowjetmacht das Scheitern der Verhandlungen infolge ihrer Angst herbeigeführt hätten. General Franco habe als Zeichen ihrer Unterwerfung gefordert, daß die rote Luftwaffe übergeben werde. Die Sowjetvertreter hätten jedoch erklärt, diese Bedingung nicht erfüllen zu können.

Der Verteidigungsrat sei nämlich außerstande, seinen Willen gegenüber dem Sowjetluftkommando durchzusetzen, das die Uebergabe der Luftflotte einfach verweigere. Man könne jedoch annehmen, daß sämtliche Sowjetmacht die Flugzeuge nicht ausliefern wollten, weil sie sie als letztes Mittel zur Flucht betrachteten.

General Franco habe infolgedessen den Befehl zum Beginn einer neuen Offensive gegeben, um das Schicksal Madrids auch ohne Verhandlungen zu entscheiden.

Wie der nationalspanische Generalstab mitteilt, haben die nationalen Truppen am Montagvormittag die bolschewistischen Linien an der Madrid-Front im Abschnitt am Brückenkopf von Toledo durchbrochen

und sind bereits mehrere Kilometer tief vorgebrungen. Die Kämpfe dauern an.

An der Andalusien-Front wurde der Vormarsch im Laufe des Montagvormittags erfolgreich fortgesetzt. Die nationalen Truppen stießen weitere 10 Km. tief in das noch unter Sowjetspanischer Herrschaft stehende Gebiet vor.

## Uebergabe der internierten roten Flotte in Bizerta im Gange

Paris, 27. März.

In Bizerta sind an Bord des nationalen Zerstörers „Ciscar“ der spanische Admiral Moreno und Viscount Mambias eingetroffen, die von der nationalen Regierung beauftragt sind, die im Hafen von Bizerta internierte rotspanische Flotte zu übernehmen.

Nach einem Höflichkeitbesuch bei den französischen Militär- und Zivilbehörden, wobei die Einzelheiten der Uebergabe besprochen wurden, statteten die Vertreter Francos den verschiedenen Einheiten einen Besuch ab. Die neue nationale Besatzung der Kriegsschiffe wird demnächst in Bizerta erwartet. Man rechnet damit, daß sich an Bord dieser Einheiten auch die ehemaligen zur roten Flotte gehörigen Besatzungsmitglieder einschiffen können, die den Wunsch äußern, nach dem nationalen Spanien zurückzukehren.

diese Lösung des Problems nicht respektieren, sondern sich lieber in Spitzfindigkeiten verlieren will, wie es nach der Debatte im Unterhaus den Anschein hat, kann uns das gleichgültig sein.

## Lozoraitis Beauftragter für die Memel-rückgliederung

DNB. Kowno, 27. März.

Auf Beschluß des Ministerrats ist der frühere Außenminister Lozoraitis, der bereits zum Gesandten in Italien ernannt war, dem Außenministerium zugeordnet und als Beauftragter zur Regelung der Fragen, die sich aus dem deutsch-litauischen Vertrag über die Abtretung des Memelgebietes ergeben, bestimmt worden.

## Rücktritt des litauischen Kabinetts

Neubildungsauftrag an den Generalstabschef

DNB. Kowno, 27. März.

Ministerpräsident Mironas ist mit dem gesamten Kabinett zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung ist der bisherige Generalstabschef Oberst Cerneius beauftragt worden. Der Armeechef, Brigadegeneral Rastkis, hat den Auftrag zur Bildung der Regierung zurückgegeben.

## Die Volkszählung in Deutschland

Berlin, 27. März.

Die Volks- und Berufszählung, die für das Jahr 1938 vorgesehen war und wegen der Eingliederung der Ostmark verschoben werden mußte, findet nunmehr am 17. Mai 1939 statt.

## Nantschang im Besitz der Japaner

Schanghai, 27. März.

Am Montagabend gelang es den japanischen Truppen, den wichtigen Knotenpunkt Nantschang zu besetzen. Fast die gesamte Zivilbevölkerung hatte die Stadt vorher verlassen. Der chinesische Widerstand war zuletzt gering.

Die chinesischen Truppen konnten sich der drohenden Einklammerung entziehen und zersplitterten auf ihrem Rückzuge alle militärischen Anlagen.

Die japanische Umgehung erfolgte durch Uebersehen auf Dschunken über den Kan-Fluß, etwa 20 Kilometer südlich von Nantschang. Die Japaner beherrschen jetzt auch die nach westwärts führende große Autostraße.

## Vom Tage

Es wird uns immer wieder gesagt, daß der Fortschritt der Menschheit die schlimmsten Unzulänglichkeiten mit sich bringe, und die Ewig-Gestrigen werden nicht müde, uns dafür Beispiele zu liefern. Wir wollen großzügig sein und ihnen ein neues Argument schenken. Es ist schlagend und kann wirklich gegen jede unbecommene Neuerung angewandt werden.

Auf dem Kongress für koloniale Medizin, der vor kurzem in Paris stattfand, trug ein junger Praktiker, der in allen afrikanischen Fragen besonders erfahren und insofern bereits als Kapazität geschätzt ist, einen Bericht vor, der unter anderem die beunruhigende Feststellung enthielt: Seit dem Verschwinden der Menschenfreierei ist der Neger unterernährt!

Donnerwetter, daran hat man doch noch gar nicht gedacht! Das Aufhören der Menschenfresserei ist wieder so ein Fortschritt, der nicht alle glücklich macht. Man hätte sich das früher überlegen sollen. Nun hat man es; der Neger ist unterernährt!

Schade, daß der junge Praktiker nicht zugleich mit seiner Feststellung angegeben hat, ob er es für richtig halte, die Menschenfresserei wieder einzuführen. Es gibt doch sicherlich noch „in Betracht kommende“ feindliche Stämme und Missionare?

Oder? Soll man als Anhänger des Fortschritts und der Zivilisation etwa feststellen, daß es eigentlich Pflicht der betreffenden Kolonialmacht wäre, dafür zu sorgen, daß ihre ihnen so viel klingenden Gewinn bringenden schwarzen Eingeborenen genug zu essen haben, damit sie sich nicht mit knurrendem Magen nach den schönen Zeiten der Menschenfresserei zurückschauen müssen?! U-y.

# Goebbels nach Budapest und Athen

DNB. Berlin, 27. März.

Reichsminister Dr. Goebbels trat heute eine mehrtägige Reise nach Budapest und Athen an. In seiner Begleitung befinden sich: sein persönlicher Referent, Oberregierungsrat Müller, die Oberregierungsräte Knothe und v. Weissenhoff sowie sein Adjutant, Regierungsrat v. Waldegg.

Zur Verabschiedung des Ministers hatten sich auf dem Bahnhof der griechische Gesandte Nigo-Rangabe zusammen mit seinem Pressechef Major Dr. Kriekoukis, der ungarische Gesandte Sztojan mit dem ungarischen Presseattaché, v. Haubert, und in Vertretung des erkrankten italienischen Geschäftsträgers Kulturattaché Cristiano Aldomi sowie Staatssekretär Hanke und Ministerialdirigent Hafendöhl aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eingefunden.

## Deutsch-slowakische Freundschaftsfeier

PAT. Preßburg, 27. März.

In Sillein, das eine deutsche Besatzung hat, fand gestern die feierliche Ueberreichung einer Fahne der Hlinka-Garde an die deutsche Garnison sowie einer deutschen Fahne an die Leitung der Hlinka-Garde statt. Der Befehlshaber der Hlinka-Garde in Sillein

gab in seiner Ansprache dem Dank gegenüber dem deutschen Volk und dem Reichskanzler für den dem slowakischen Staat gewährten Schutz Ausdruck. In seiner Antimorianansprache versicherte der Befehlshaber der in Sillein stationierten SS-Abteilungen, Oberst Wagner, die deutschen Soldaten seien auf die erhaltene Fahne stolz und würden unter ihr für die Ideale Hlinkas kämpfen. Die Feier schloß mit beiden Nationalhymnen, worauf die deutschen und slowakischen Offiziere einen Vorbeimarsch der Hlinka-Garde abnahmen.

## Teppiche — Läufer

steigern die Wohnlichkeit Ihres Heims. Grosse Auswahl! Ausserst kalkulierte Preise.

Teppichhaus

**DIWAN ŁÓDZKI** Inh. Richard Mayer  
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer, Telephon 172-28

# Spitzen gegen die deutsche Memelpolitik im englischen Unterhaus

London, 27. März.

Auf das Ersuchen, eine Erklärung über die Rückkehr Memels zu Deutschland abzugeben, erwiderte Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus, die britische Regierung sei jetzt durch die litauische Regierung amtlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß am Abend des 22. März zwischen Deutschland und Litauen in Berlin ein Vertrag unterzeichnet worden war, der die sofortige Rückkehr des Memellandes zum Reich und die Errichtung einer Freihafenzone in Memel für Litauen vorsehe. In Beantwortung einer Anfrage der litauischen Regierung vom 18. März d. J. habe die britische Regierung klargestellt, daß sie lediglich versuchen könne, die Respektierung des Memelstatus sicherzustellen, soweit es in ihrer Macht liege. Nach Lage des Falles sei es selbstverständlich, daß die litauische Regierung gehandelt habe, ohne die Signatarmächte erneut zu konsultieren.

Als der Labour-Abgeordnete Henderson darauf fragte, ob es nicht eine Tatsache sei,

daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe und ob nicht die Intervention der Reichsregierung unrechtmäßig sei,

antwortete Butler: „Ja“. Schließlich bestätigte Butler noch auf Anfrage des Abgeordneten Noel Baker, daß die britische Regierung nicht protestiert habe. Weiter erklärte Butler auf eine Anfrage, daß die deutschen Truppen bei der Besetzung des Memellandes die eigentliche litauische Grenze eingehalten hätten.

\* \* \*

Hierzu wird von deutscher Seite erklärt:

Die Erklärung des britischen Unterstaatssekretärs Butler, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, ist eine Behauptung, die der Wahrheit ins Gesicht schlägt. Die Behauptung widerspricht der Geschichte des Memellandes, ganz abgesehen davon, daß sie den Kern des Problems, um das es hier geht, überhaupt nicht berührt.

Es sei nur daran erinnert, daß von den 16 Direktorien, die das Memelland hatte, nur 3 das verfassungsmäßige Vertrauen des Landtages besaßen. Daß man verachtete, das Schulwesen des Memellandes entgegen den Bestimmungen des Statuts zu litauisieren, daß memelländische Geistlichen gegen Vertrag und Recht vom Gouverneur ihrer Ämter entbunden, daß überhaupt die im Statut versprochene Autonomie des Landes niemals

Tatsache wurde, so daß in der Unterhausitzung vom 30. Januar 1935 z. B. der damalige britische Außenminister Sir John Simon die Unrechtmäßigkeit der Verhältnisse im Memelland zugeben mußte, das sind Beweise dafür, wie wenig genau ein britischer Unterstaatssekretär es mit der Wahrheit nimmt.

Im übrigen ist das Entscheidende aber die Tatsache, daß in Versailles an der deutschen Bevölkerung dieses Landes ein schreiendes Unrecht begangen wurde, das eines Tages wieder gutgemacht werden mußte. Das ist jetzt geschehen. Die Litauer selbst haben eingesehen, daß das notwendig war, und in freier Vereinbarung zwischen beiden Regierungen ist jetzt die Regelung erfolgt, die der Gerechtigkeit entspricht. Wann man

# Auch Ministerpräsident Chamberlain muß zugeben...

### Die deutsch-rumänischen Verhandlungen durchaus normal verlaufen

London, 27. März.

In seiner Unterhauserklärung zum deutsch-rumänischen Handelsabkommen gab Ministerpräsident Chamberlain in einen Rückblick über den Inhalt dieses Vertrages auf Grund der Mitteilungen, die er vom rumänischen Außenministerium erhalten hatte. U. a. stellte Chamberlain fest, daß die Handelsvertragsverhandlungen von Anfang bis zur Unterzeichnung des Vertrages ganz normal verlaufen seien.

In den Abendblättern erscheint die Erklärung des Premierministers über den deutsch-rumänischen Handelsvertrag in größter Aufmachung auf der ersten Seite.

\*

Von London nahmen bekanntlich die Gerüchte über ein deutsches Ultimatum an Rumänien, wodurch die internationale Spannung noch mehr verschärft wurde, ihren Ausgang. Es ist befriedigend zu sehen, daß man nunmehr auch dort zugeben muß, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen.

## Keine englischen „Konsultationen“ mit Rumänien und Litauen

Amliche Erklärung im Unterhaus

London, 27. März.

Unterstaatssekretär Butler verneinte im Unterhaus die Frage, ob die britische Regierung mit der litauischen bzw. der rumänischen Regierung bezüglich der kürzlich zwischen Deutschland und diesen beiden Ländern getroffenen Abkommen „Konsultationen gepflogen“ habe.

## Bevölkerungsaustausch zwischen Ungarn und Rumänien?

Belgrad, 27. März.

„Breme“ meldet aus Budapest, daß man dort in kürzester Zeit eine Verständigung mit Rumänien über den Austausch der Bevölkerung in den rumänischen Dörfern der Karpato-Ukraine mit Ukrainern und Ungearn aus Siebenbürgen erwarte.

Im Lodzer Stadtrat:

# Der Streit um den Haushaltsplan

## Beginn der Budgetberatungen für 1939/40 — Der neue Stadtpräsident stellt sich vor — Andauernde Auseinandersetzungen zwischen Links und Rechts

Nach längerer Unterbrechung trat gestern abend der Lodzer Stadtrat wieder zu einer Vollversammlung zusammen, um im Verlauf von vier nacheinander folgenden Sitzungen (von Montag bis Donnerstag) den städtischen Haushaltsplan für das Jahr 1939/40 zur Behandlung zu bringen. Es war dies gleichzeitig die erste Vollversammlung unter dem Vorsitz des neuen Magistrats, der sich hier mit Stadtpräsident Kwapiński an der Spitze vorstellte.

### Kleinlichkeit

Dem ständigen Berichterstatter der „Freien Presse“ im Stadtrat bereiteten die neuen Herren der Stadtverwaltung eine sie kennzeichnende, im übrigen aber recht kleinliche Ueberraschung. Bisher hatte nämlich der Vertreter der „Freien Presse“ viele Jahre lang seinen Platz in der Presseloge dicht neben dem Präsidium, dort, wo alle anderen Berichterstatter der Lodzger Tageszeitungen ihre Plätze haben. Nun hat man auf Anordnung des neuen Stadtpräsidenten den Vertreter der „Freien Presse“ aus dieser Presseloge „ausgeschlossen“ und es ihm überlassen, hinten im Saal irgendwo inmitten des übrigen Publikums unterzukommen. Bezeichnenderweise wurden alle anderen Zeitungsvertreter auf ihren Plätzen belassen, so daß sich in der Presseloge jetzt die Berichterstatter folgender Zeitungen befinden: „Kurjer Łódzki“, „Republika“, „Głos Poranny“, „Czytelni“, „Majster Rolniczy“, „Nowe Łódzkie“, „Łódzka Gazeta“, „Łódzianin“, „Dziennik Ludowy“, „Gazeta Polska“, „S. K. C.“, „Majster Rolniczy“, „Dr. Dowini“ und die „PAT“.

### Erklärung zur internationalen Lage

Der Einzug der Magistratsmitglieder in den Sitzungssaal wurde von den Sozialisten mit Applaus begleitet. Hierauf verlas Stadtpräsident Kwapiński eine Erklärung folgenden Wortlauts, die von den Anwesenden stehend angehört wurde.

Angesichts der letzten Ereignisse im internationalen Leben, die sich in unserer nächsten Nachbarschaft abspielen, erachte ich es als unsere gemeinsame Pflicht, festzustellen, daß sich die Bevölkerung von Lodz mit der gesamten Bevölkerung des Landes eins fühlt in der Verunsicherung, daß sie keinen Fußbreit polnischen Bodens abgeben wird. Im vollen Vertrauen auf die militärische Kraft Polens und im vollen Glauben an die moralischen Kräfte der breitesten Volksmassen stellen wir fest, daß jeder Angriff auf die polnischen Grenzen von allen Kräften des Volkes sofort und entschlossen abgewehrt werden wird.

Es wurden anschließend laute Hochrufe ausgebracht, dabei hörte man von Seiten der Nationalen „Fort mit den Deutschen!“

### Pläne der Stadtverwaltung

Anschließend verlas Stadtpräsident Kwapiński eine zweite, programmatische Erklärung, worin er darauf hinwies, daß die Stadtverwaltung die Stadtgeschäfte bei einer Verschuldung von 66 Millionen Zloty und mit einem Vermögensstand von 175 Millionen Zloty übernehme. Weiter erklärte er, man sei sich innerhalb der Stadtverwaltung klar darüber, daß die bevorstehenden Aufgaben äußerst schwierig seien und die finanzielle Lage der Stadt es nicht gestatten würde, den von der sozialistischen Mehrheit vorgeschlagenen Wirtschaftsplan voll auszuführen. Sondernfalls wolle sich dieser Magistrat an der Wirtschaft des Lodzger sozialistischen Magistrats aus der Zeit zum Vorbild nehmen, da Niemiński Stadtpräsident gewesen ist. Es bestehe die Hoffnung, daß die Behörden auch der Lodzger Stadtverwaltung die gleiche Hilfe und Unterstützung werde angedeihen lassen, die anderen Stadtverwaltungen. Zum Schluß erklärte er, keine Ausnahme zwischen Bürgern verschiedener Nationalität und Bekenntnisse machen zu wollen; auch werde er bemüht sein, die Stadtratssitzungen möglichst objektiv und korrekt zu leiten.

Nachdem der Präsident geendet hatte, brachten die Sozialisten ein Hoch auf ihren Stadtrat aus, während die übrigen Stadtverordneten riefen: „Hoch die Juden!“

Man schritt nun zur Tagesordnung. Zunächst wählte die Versammlung den Stadtpräsidenten zum Vertreter der Stadtgemeinde am Lodzger Wojewodschaftsrat. Dann gelangten drei finanzielle Angelegenheiten zur Sprache. Im ersten handelte es sich um die Konvertierung einer Anleihe, die die Stadtverwaltung für Investierungszwecke in den Jahren 1937 und 1938 aufgenommen hatte. Diese Konvertierung wurde einstimmig beschlossen. Im anderen Fall wurde gleichfalls die Bestätigung zur Konvertierung einer Anleihe in Höhe von 1 Million Zl. erteilt, die die Stadtverwaltung 1938 in der Landeswirtschaftsbank aufgenommen hatte. Schließlich erteilten die Stadtverordneten ihre Bestätigung auch für die Aufnahme neuer Anleihen für Investitionen, und zwar sollen sie in Höhe von 1,7 Millionen und 550 000 Zl. beim Arbeitsfonds aufgenommen werden.

Schon während der Aussprache über diese Angelegenheiten war es zu dem üblichen Wortgeplänkel zwischen links und rechts, zwischen Sozialisten und Nationalen gekommen. Wenn auch der Stadtpräsident immer wieder bemüht ist, mit der Glocke zu beschwichtigen und zu unendlichen Malen zur Ruhe auffordert, so findet das gewöhnlich vollkommen taube Ohren. Es sollte aber nicht nur beim Wortgeplänkel bleiben, bei den Zwischenrufen, sondern es mußte ja auch diesmal wieder zu besonders lauten Auseinandersetzungen kommen, jenen Szenen, die den Lodzger Stadtrat nun schon zum besonders sensationellen

Anziehungspunkt für die Besucher der Galerie gemacht haben, die übrigens auch diesmal überaus zahlreich erschienen sind. —

### Die ersten Tumulte

Es begann die Aussprache über den Haushaltsplan. Der Generalreferent, Rechtsanw. Hartman (P.S.), gab in kurzen Schilderungen diejenigen Änderungen bekannt, die während der Sitzungen des Haushaltsausschusses im Haushaltsplan vorgenommen worden sind. Während seiner Erläuterungen wurden immer wieder Zurufe von Seiten der Nationalen laut, und immer aufs neue rief der Präsident die Zwischenrufer zur Ruhe und Ordnung auf. Das blieb aber ganz erfolglos.

Da sprang der Stadtpräsident bei einem erneuten Zwischenruf von seinem Stuhl auf, schlug mit der Hand auf den Tisch, schwang die Glocke und forderte sichtlich auf:

weit gehe, daß seine Soldaten nicht einmal Zeit hätten, an der Grenze des geraubten Landes festen Fuß zu fassen, während er schon neues Land erbeutet hat; in einer Zeit, da er die ganze Welt zu fressen bereit sei — da sei es notwendig, daß sich alle Völker zusammenschließen, um sich ihm entgegenstellen zu können. Inbesseren verfolgten auch jetzt noch die Nationalen ihre alte Methode, indem sie immer wieder die Judenfrage in den Vordergrund stellten. Damit müßten sie endlich aufhören. Schon vor Jahren habe er, Potkanski, die Stadtverordneten des Nationalen Lagers davor gewarnt, die hitleristischen oder faschistischen Methoden nachzuahmen. Damals aber habe dieser sein Warnruf keine Beachtung gefunden, damals seien die Nationalen für die Politik des Dritten Reiches und des faschistischen Italiens eingetreten (Laute, aufgelegte Zwischenrufe bei den Nationalen). Schließlich erklärte Stadtv. Potkanski, er wolle den Stadtv. Szwabler an Hand eines Stenogramms vom 28. Januar 1937 an

Wer regelmäßig zweimal täglich

# Chlorodont

benutzt, braucht Zahnstein-Ansatz nicht zu fürchten!

geregt die Ruhesörer auf, doch endlich einmal mit den Zwischenrufen aufzuhören. Aber das bewirkte gerade das Gegenteil. Auch auf Seiten der Nationalen sprangen einige auf und riefen in wirrem Durcheinander, der Präsident solle die Sitzung in Ruhe leiten und nicht selber mit der Hand auf den Tisch knallen. „Sie sind nicht auf einer Massenversammlung, hier ist der Stadtrat“ und andere ähnliche Rufe wurden laut. Natürlich blieben auch die Sozialisten nicht still; der Präsident schwang wohl unaufhörlich die Glocke, davon wurde es aber durchaus nicht besser.

Aus dem allgemeinen Gewirre der Schimpf- und Schmährufe hörte man hin und wieder Worte „Judenknecht“, „Rindvieh“ und dgl. „Kose“worte mehr. Schließlich verließ der Rechtsanw. Szwabler als Sprecher der Nationalen, die gesamte Fraktion läse sich gewungen, angesichts einer solchen Haltung des Stadtpräsidenten die Beratungen zum Zeichen des Protestes zu verlassen. Unter Gelächter der Sozialisten zogen sie hinaus.

Das genügte den zurückgebliebenen Mehrheitsangehörigen noch nicht. Jetzt richtete sich ihr Scharfsinn auf die fünf deutschen Stadtverordneten. „Nanu, die „hitleroway“ gehen nicht mit hinaus? Wo bleibt die Solidarität?“, so und ähnlich ging es über die Deutschen her. Allmählich beruhigte sich dann der Saal.

Der Generalreferent konnte seine Ausführungen fortsetzen. Zum Schluß erklärte er, daß der Haushalt, wie er dem Stadtrat zur Bestätigung vorgelegt werde, noch nicht Ausdruck der Wirtschaftspläne der neuen Stadtverwaltung sei, da ihn noch die alte Stadtverwaltung ausgearbeitet habe. Es hätten sich in der Gesamtstruktur dieser Finanzprojekte für das kommende Jahr nur geringfügige Änderungen vornehmen lassen.

Dann begann die Generaldebatte über die Gesamtheit des Haushaltsvoranschlags. Sie wurde von Stadtv. Szula (Nation. Lager) eingeleitet, der die falsche Verwendung von Krediten für Investierungszwecke kritisierte. Seiner Meinung nach müßte es möglich sein, im ordentlichen Haushaltsplan der Stadt einen Ueberschuß von 1,8 Millionen zu erlangen, den man dem außerordentlichen Haushalt für Investitionen zuführen könnte. Man müsse allerdings weitgehende Ersparnisse innerhalb der Stadtverwaltung vornehmen. Die Zahl der Telefonapparate im Magistrat könne verringert werden. Die vielen Telephone, meinte er, bewirkten, daß die Beamten nichts weiter zu tun hätten, als zu telefonieren. Ebenso sei die Anzahl der im Besitz und zur Verfügung der Stadtverwaltung befindlichen Personenkraftwagen zu groß. Zehn Personenautos sei für eine Stadtverwaltung wie die Lodzger unbedingt zu viel. Der Stadtpräsident solle wohl sein Repräsentationsauto besitzen, aber alle anderen Mitglieder der Stadtverwaltung sollten Straßenbahn oder Autodroschke fahren (Gelächter im Saal).

### Statt sachlicher Beratungen — „große Politik“

Als Vertreter der sozialistischen Fraktion nahm hierauf Stadtv. Potkanski das Wort zur Entgegnung. Allerdings blieb er nicht allzu lange beim Thema der Stadtwirtschaft und des zur Behandlung vorliegenden Budgets, sondern begab sich auf das Gebiet der großen Politik. Zu den nationalen Stadtverordneten gewandt, rief er, daß sie mit ihrer Taktik und mit der von ihnen verfolgten Politik nur die jetzt so notwendige Einheit des ganzen Volkes störten. In einer Zeit, da man nicht wisse, ob am nächsten Tag noch dieselben Grenzen bestehen würden; da die Ländergüter unseres Nachbarn so

seine Aeußerung vor dem Stadtrat erinnern, daß das Nationale Lager „Hitler und Mussolini nicht ableugne“. Szwabler ging daraufhin sofort hoch, mit ihm seine Fraktionskollegen; sie protestierten laut gegen diese „Herausforderung“, so daß die Stimme des Redners im Lärm unterging.

Wieder versuchte der Präsident, mit der Glocke Ruhe zu schaffen, doch vergeblich. Mit drohend erhobenen Händen und Fäusten standen sich die beiden Seiten gegenüber. Denn inzwischen hatten sich die Sozialisten in nicht minder lauten Beschimpfungen Luft gemacht. Der Tumult wollte nicht abebben, bis sich schließlich doch die erregten Gemüter befänstigten und alle wieder an ihre Plätze zurückkehrten, so daß der Redner fortfahren konnte. Er beschränkte sich auf einige abschließende Worte, worauf er die Tribüne verließ.

Dem Stadtpräsidenten erschien es angesichts der zugespitzten Lage und der erregten Stimmung zweckmäßig, die Sitzung zu beschließen und auf heute zu vertagen.

### Polnische Pfadfinder tagen in Danzig

Die Polnische Telegraphenagentur berichtet: „Am 26. März fand in Danzig die fünfte Jahres-Bezirksstagung des Danziger Verbandes der polnischen Pfadfinder statt. Die Beratungen wurden vom Bezirksvorsitzenden Dr. Kracki eröffnet, der als Ehrengäste Rat Perkowski vom polnischen Generalkommissariat sowie als Vertreterin der Hauptleitung des polnischen Pfadfinderverbandes Frau Kapiogwista begrüßte. Rat Perkowski übermittelte darauf der Tagung die Grüße des Ministers Chodacki und wies in seiner Ansprache auf das feste Zusammenhalten der Danziger Polen hin, die sich dessen bewußt seien, daß es angesichts der aktuellen Ereignisse notwendig ist, eine disziplinierte Haltung zu wahren.“

Hierauf verlas der Vorsitzende der Tagung eine Reihe eingelaufener Telegramme, darunter auch vom Vorsitzenden des Pfadfinderverbandes, Dr. Graczyński, der die Danziger polnische Pfadfinderschaft aufrief, mit unermüdlicher Hartnäckigkeit die Ehre und das Wohl des polnischen Staates im Bereich der Freien Stadt Danzig zu wahren. Anschließend hielt die Vertreterin der Leitung des Pfadfinderverbandes einen Vortrag über „Die Pfadfinderschaft in der Gegenwart“. Nach den üblichen Tätigkeitsberichten wurde der Verbandsleitung Entlastung erteilt, worauf die Neuwahlen stattfanden. Zum Bezirksleiter wurde weiterhin Dr. Kracki gewählt. Die Tagung zeigte die enge ideale Verbundenheit der Danziger Polen auf, die sich darin äußerte, daß Vertreter aller polnischen Organisationen in Danzig in einer Anzahl von 300 Personen vertreten waren. Die Tagung wurde mit dem Gesang der polnischen Nationalhymne beschlossen.“

### 110facher Mörder

Barcelona, 27. März.

Die Polizei verhaftete einen gewissen Cayuela, der unter der Anklage steht, 110 Morde begangen zu haben. Außerdem hat er das Kloster Santa Monica beraubt. Die Militärgerichte in Barcelona arbeiten ununterbrochen, da sie gegen 80 000 Prozesse gegen Rotspanier zu verhandeln haben, die sich zurzeit in Konzentrationslagern befinden. Bisher sind etwa 40 000 dieser Prozesse erledigt worden, dabei erfolgte 20 000 Freisprüche.

In Glasgow fand der Stapellauf eines neuen britischen Kreuzers statt, der den Namen „Boebe“ erhielt.

# Als die deutschen Truppen in Prag einzogen

Die in Warschau erscheinende Wochenschrift der russischen Emigranten „Metisch“ (Das Schwert), deren Gesamteinstellung dem Dritten Reich gegenüber im besten Falle als kritisch bezeichnet werden kann, bringt in ihrer Nummer vom 26. März einen Bericht ihres Prager Korrespondenten über den Einzug der deutschen Truppen in Prag, der besser als irgendein anderer geeignet erscheint, die unsäglich schillernde des „J. K. C.“ über das Verhalten der deutschen Soldaten zu widerlegen. Wir bringen einen Teil dieses Artikels in wortgetreuer Uebersetzung.

Die deutschen Soldaten, durch die nächtliche Fahrt auf schneebedeckter Chaussee und durch das schwere Schneetreiben ermüdet, blicken ruhig und gleichmütig auf die ihnen begegnenden Einwohner. Sie wurden anscheinend weder durch Begrüßungen noch durch Bezeugungen von Antipathien irgendwie beeindruckt. Sie haben einfach den erhaltenen Befehl, die Tschecho-Slowakei zu besetzen, als etwas ganz Selbstverständliches erfüllt. Sie hielten sich, nachdem sie die ihnen zugewiesenen Vertriebsstellen erreicht hatten, vollkommen korrekt. Sie plauderten mit dem Publikum. Sie gestatteten den Passanten ohne weiteres, zwischen ihren Automobilen, Geschützen und Maschinengewehren umherzuspazieren, als ob das ganz harmlose Verhalten wäre. Ich selbst mußte um 4 Uhr nachmittags durch die Prager Burg hindurchgehen, welche um diese Zeit schon ganz von deutschen motorisierten Truppen besetzt war, und ich beobachtete voll Erstaunen, wie tschechische Kinder, welche allerdings angesichts des schlechten Wetters nicht sehr zahlreich waren, die deutschen Soldaten von allen Seiten betrachteten, und beinahe mit den Händen in ihre Tornister hineingegriffen, während sich die Soldaten das in aller Ruhe gefallen ließen.

Die tschechische Bevölkerung hat sich merkwürdigerweise sehr rasch an die neuen Gäste gewöhnt. Sie nahm einfach das Geschehen als etwas Unabänderliches hin, ohne irgendwie Freude oder Kummer zu äußern. Es stellte sich heraus, daß die 20jährige Selbständigkeit des tschechischen Volkes tatsächlich eine beinahe zufällige Episode war, die das Volk nicht besonders anging. Die „Führer“ oben redeten, schrieben und ergossen ihre Gefühle. Das Volk stimmte auf die Parteien und lebte sein eigenes Leben mit seinen alltäglichen kleinlichen Geschäften, qualvoller um das liebe Brot bemüht und in vergleichende Betrachtungen vertieft, ob es wohl zur Zeit Oesterreichs oder zur Zeit der eigenen Republik besser gewesen ist. Nun hat sich die Lage geändert; die eigene Republik ist vergangen und Böhmen wurde ein Teil des Deutschen Reiches. Und nun denkt das Volk wieder zunächst daran, ob es wohl Arbeit geben werde, ob die Deutschen nicht vielleicht alles Fett, die Butter und die Eier aufessen werden, und ob es genügend Kleiderstoffe und Schuhe geben werde... Die Kaufhäuser sind jetzt in Prag alle überfüllt, die Einwohner kaufen Vorräte ein, man glaubt, daß nun bald Hungersnot eintreten und es unmöglich werden wird, irgend etwas zu erhalten. Vor den Banken und Sparkassen stehen die Menschen Schlange...

Von der Möglichkeit eines Widerstandes und Kampfes

haben die Tschechen überhaupt nicht gesprochen. „Uns haben ja alle verlassen. Weder die Franzosen noch die Engländer oder die Russen haben sich für uns eingesetzt, wir sind allein geblieben...“ Das sind die Betrachtungen der großen Mehrheit der Tschechen, denen es nicht in den Sinn kommt, daß nur derjenige seine Unabhängigkeit behaupten kann und ihrer überhaupt würdig ist, der fähig ist, selber für sie zu sterben, ganz unabhängig davon, ob andere für ihn eintreten oder nicht. Es scheint, daß die tschechische Unabhängigkeit in der Tat nur eine Zufälligkeit gewesen ist, und daß sie ihre Selbständigkeit nur als Resultat von Kämpfen erhielten, welche andere geführt haben, und daß für die Tschechen wirklich ein Leben in dem historischen deutschen Raume wesentlich ist — genau so, wie es die Deutschen behaupten.

Schon am Morgen des 15. März erschienen im Stadtzentrum Flaggen mit dem Hakenkreuz. Beginnend am 16., war die ganze Stadt mit Fahnen geschmückt, und zwar vornehmlich mit tschecho-slowakischen. Besonders wenig deutsche Fahnen gab es an den Stadträndern. Am 15. und 16. war es nur bis 9 Uhr abends gestattet, sich auf den Straßen aufzuhalten, aber angesichts der vollkommenen Beruhigung des Volkes, wurde bereits gegen Abend des 16. bekanntgemacht, daß das frühere Verbot in der Weise abgeändert wird, daß man bis 12 Uhr nachts auf den Straßen bleiben dürfe. Seit dem 17. verläuft das Leben in Prag normal. Massen Volkes gibt es in den Straßen. Im Stadtzentrum kann man oft Deutsche spazieren gehen sehen, die neugierig die Magazine und das Publikum betrachten. Sie grüßen einander in der ihnen eigenen Weise. Das tschechische Publikum hat diese Art des Grußes noch nicht übernommen, und nur in Ausnahmefällen läßt sich beobachten, daß auf diese Weise auch Personen, die keine Uniform tragen, einander grüßen.

Das Leben Prags hat auch am Tage der Besetzung seinen normalen Gang nicht geändert. Am Morgen gingen die Einwohner zum Dienst und in die Fabriken, die Kinder in die Schule. Der Straßenverkehr erlitt keine Unterbrechung. Nur manchmal kam es zu Störungen, offenbar infolge der Truppenübermächtigkeit, aber auch da war man nicht sicher, ob das nicht vielleicht nur wegen des Unwetters war.

Besonders rasch hat sich die Presse der neuen Lage angepaßt. Wie merkwürdig erscheint es, wenn man jetzt das „Receme Ceske Slovo“ zur Hand nimmt — das gewesene Organ Masaryks und Benešs, welches früher nicht genug Worte finden konnte, um Deutschland irgendwie zu treffen, und dieses spricht vom „Führer“ und von der neuen Ära in der Entwicklung des tschechischen Volkes...

Obwohl — äußerlich betrachtet — vieles, sehr vieles den Beobachter verwundert, müssen die Tschechen doch innerlich ein Drama durchgemacht haben. Sie hatten sich über sich selbst so viele Illusionen gemacht, welche so wenig zu der Realität ihres täglichen Lebens paßten, daß das Erwachen aus diesen Träumen ungläublich schmerzlich gewesen sein muß.

E. Kalita

Fruchtfolge Anbau, Saat und Pflege der wichtigsten Ackerpflanzen einschließlich des Zwischenfruchtbaues in Beständen, die, der Jahreszeit entsprechend, in voller Entwicklung stehen, gezeigt werden.

Den Mittelpunkt der Lehrschau bildet der vollständige Hof mit einer großen Zahl vorbildlicher Einrichtungen. Bei seinem Bau haben alle Erfahrungen auf dem Gebiet der Arbeitsvereinfachung und Arbeitsverbesserung Berücksichtigung gefunden. Auch ein Landarbeiterhaus, wie es sein soll, wird auf der Lehrschau zu sehen sein. Des weiteren der Bau von Gärfutterbehältern, Düngersäcken und Jauchegruben. Schließlich ist noch eine Baustofflehrschau beabsichtigt. In nächster Nähe des Hofes wird ferner noch eine forstwirtschaftliche Lehrschau mit einem Waldarbeiterhaus aufgebaut werden.

Auf der Ausstellung nimmt neben dem Riesensfeld mit 10 000 Landmaschinen die Tierzucht wieder einen großen Raum ein. Zum ersten Male werden auch die Zuchtgebiete der Ostmark und des Sudetenlandes mit ihren leistungsfähigsten Eieren neben die Elite des Reichs treten. Unter den 3000 Eiern, die nach den bisherigen Nennungsresultaten zur Ausstellung kommen, werden etwa 300 Pferde der verschiedenen Schläge, 500 Rinder aus den Höhen- und Tieflandzuchtgebieten, 450 Schweine, 300 Schafe, ebensovielen Ziegen und etwa 400 Kaninchen zu sehen sein. Die Zahl des Leistungsgeschlüßes wird sich auf 600 Stück belaufen, während etwa 1000 Stück Ausstellungsgeschlüß zu sehen sein werden. Mit Fischen sollen 50 bis 60 Aquarien besetzt werden.

Zu den brennendsten Problemen, die die deutsche Landwirtschaft bewegen, gehört zweifellos die Landflucht mit allen ihren Folgeerscheinungen. Aus diesem Grunde wird sich auch die Ausstellung mit diesem Problem beschäftigen. Als ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung der Landflucht und des Landarbeitermangels muß auch eine geregelte Berufserziehung angesehen werden. Sie wird in wenigen Jahren zu einer besseren Bewertung der landwirtschaftlichen Berufe führen. Da in der Öffentlichkeit die zahlreichen Berufsmöglichkeiten in der Landwirtschaft noch immer nicht zur Genüge bekannt sind, wird die auf der Reichsnährstands-Ausstellung aufgebaute Lehrschau über Berufserziehung, die die Ausbildungsgänge sämtlicher Berufe zur Darstellung bringt, sicherlich größtes Interesse finden. Hier sehen wir, welche Aufgaben der Landwirt, die Landfrau, der Landarbeiter, Melker, Schäfer, Schweinewärter und Geflügelzüchter, der Winger, Jäger, Brenner erhalten und welche Entwicklungsmöglichkeiten jede dieser Sparten bietet. Aber auch die Sonderberufe der Gärtner, Molkereifachleute, Fischer und Fischzüchter, Privatrevierförster, Waldarbeiter und Forstwärter sind nicht vergessen. Dem Besucher wird die wichtige Lehrschau den Beweis erbringen, daß es in der Landwirtschaft eine Fülle von Möglichkeiten zur Betätigung und auch zum Aufstieg gibt. O. N.

## Danzig übernimmt Reichsnährstandsgesetz

ap. Danzig, 27. März.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat eine Beschlusordnung beschlossen, nach der vom 1. April dieses Jahres ab das Recht des Reichsnährstandes mit einigen Abänderungen, die sich aus der Natur der Danziger Verhältnisse ergeben, von Danzig übernommen wird.

## Ein Denkmal, das nicht mehr enthüllt wird

MTP. Paris, 27. März.

Auf Grund der letzten Ereignisse dürfte ein Denkmal, das sich seit einigen Monaten am Rand des Vogelensiedens Daney erhebt, nicht mehr enthüllt werden. Die Enthüllungsfest war schon für Juni vergangenen Jahres in Aussicht genommen, aber gleichfalls mit Rücksicht auf die politische Lage wieder abgesetzt worden; jetzt sollte sie zu Ostern erfolgen, aber das wird unmöglich sein. Es handelt sich nämlich um das Denkmal für die tschecho-slowakischen Freiwilligen, die in Darnay als eine Legion der 5000 im Juni 1918 aufgestellt und vor dem damaligen Präsidenten der französischen Republik, Poincaré, sowie vor Beneš vorbeidefiliierten, um an die Front zu gehen. Am 20. Jahrestag dieses Ereignisses wurde ein Komitee unter der Schutzherrschaft des Präsidenten Lebrun gebildet, das die Errichtung des Denkmals in die Hand nehmen sollte; sowohl das französische als auch das tschecho-slowakische Parlament bewilligten namhafte Summen für diesen Zweck. — Das Denkmal stellt einen dreißig Meter hohen Obelisk dar, auf dessen rosa Granit der böhmische Löwe und die drei slowakischen Hügel in weißem Marmor ruhen.

# Die 5. Reichsnährstands-Ausstellung

Ein ganzes Dorf in der Ausstellung — 10 000 Maschinen — 3000 Hochzuchtziege — Berufserziehung gegen Landflucht

Nachdem die alljährlich stattfindende Reichsnährstands-Ausstellung im letzten Jahr infolge der Maul- und Klauenseuche ausfallen mußte, kann erfreulicherweise die 5. Reichsnährstands-Ausstellung vom 4. bis 11. Juni in Leipzig abgehalten werden. Schon auf den bisherigen Reichsnährstands-Ausstellungen fand der jeweils dort aufgebaute naturgetreue Bauernhof mit seinen Tieren und Einrichtungen besondere Aufmerksamkeit. Auf der diesjährigen Ausstellung ist diese Freilandlehrschau noch erheblich erweitert worden. Es wird ein ganzes „Dorf in der Erzeugungsschlacht“ gezeigt werden.

Bei der zur Darstellung gebrachten Bewirtschaftung der Felder wird von den Aufgaben der Landeskultur ausgegangen. Neben bildmäßigen Darstellungen über das gesamte

Landeskulturprogramm Deutschlands, neben wichtigen Abwasser- und Grundwasserfragen werden vor allem die Vorteile der Flurbereinigung gezeigt werden. Da bei allen zukünftigen Anlegungsmaßnahmen die Auslockerung der Dorfkerne für den Erfolg der neuen Bodenordnung wichtig ist, wird diese an Modellen behandelt. Im Freiland wird eine nicht umgelegte Gemarkung mit allen ihren die neuzeitliche Landwirtschaft beherrschenden Mängeln dargestellt werden.

Nach wie vor ist es ungemein wichtig, das deutsche Bauergrundland intensiver zu bewirtschaften, weshalb die Fortschritte auf diesem Gebiet in Verbindung mit den erforderlichen Arbeitsgeräten durch Gegenüberstellung falscher und richtiger Beispiele in der Lehrschau eingehend behandelt werden.

Auf dem Acker werden an Hand einer vorbildlichen

tragen wollen, dann sollten Sie eines der Modelle aus Heft 48 nacharbeiten, zu denen es Schnitte gibt. — Die Vorschläge für Ferienkleider, lange und kurze Hosen sowie leichte Strandanzüge sind Ihnen sicher auch schon willkommen (Heft 49). Für Ferienkleider, die gerne handarbeiten sind die schönen Kreuzstickerien (Heft 49) bestimmt und eine neue Technik, die Verarbeitung von Vorten und Lizen (Heft 48) — Wo die Mode entsteht, erzählt ein schöner Bildbericht aus den deutschen Modeschulen. Mode in alter Zeit, Kremlinen und Dekolletés, Wespentailen und Hemdblinder, zeigt ein amüsanter kulturhistorischer Ueberblick. (Heft 48). Im Frühjahrsmodenheft beginnt der neue spannende Roman, die Geschichte eines Kindes, das während des Weltkrieges ertotenlos an der Front gefunden wird und zu einem reizvollen jungen Mädchen heranwächst. Praktisch und elegant, vielseitig und verträglich sind die Hellahefte. Man bekommt sie für 20 Pfennig.

Das Fahrrad stellt im Leben des Alltags, im Wirtschaftsleben ebenso wie auch bei der Wehrmacht ein unentbehrliches Fahrzeug dar. Wie groß seine Bedeutung in diesen verschiedenen Gebieten ist, zeigt in umfassender Weise das neueste Heft der Wirtschaftsstilistischen „Arbeit und Wehr“ Nr. 12. Auf in verschiedenen Aufsätzen, die von maßgebenden Fachleuten geschrieben sind, wird die Zweckbestimmung des Fahrrades dargestellt. So schreibt Oberleutnant im Oberkommando des Heeres Wald in seinem Bericht „Soldaten auf Rädern“, wie wichtig das Fahrrad beim Heere ist, welche Versuche seit Jahrzehnten gemacht wurden, um es bei den verschiedenen Heeren in Europa einzuführen und wo und wie es sich überall durchsetzte. In zahlreichen Statistiken wird eine Uebersicht über den Fahrradbesitz des In- und Auslandes gegeben, und in anschaulicher Weise geschildert, wie in Deutschland die Radwege, die zur Abwicklung eines reibungslosen Radfahrerverkehrs unbedingt notwendig sind, liberal entstehen und finanziert werden. Dr. Timpe gibt in Wort und Bild eine Darstellung des Fahrrades als unentbehrliches Fahrzeug für jedermann. Der Ge-

schaftsführer des Deutschen Radfahrerverbandes, Georg Wille, schildert den vielseitigen Radsport, von dem einige sehr schöne Bilder eindrucksvolle Beispiele zeigen. Der Leiter der Reichsfahradgruppe Fahräder, Motorräder im Reichsnährstandsverband des Mechanikerhandwerks, schildert in anschaulichen Beispielen, worauf jeder Fahrzeugbesitzer achten muß, damit sein Fahrzeug stets in Schutz bleibt. Eine Reihe von Bildberichten des technischen Leiters der Reichsgemeinschaft Radwegbau, Dr. Schoch, wie „Magdeburg — die Stadt der Radfahrer“, „Fahle und richtig auf der Straße“ und Parkplätze für Fahrräder schließen sich an. Gleichzeitig ist aber auch für einen umfangreichen Unterhaltungsbeitrag gesorgt. Zwei Romane, Kurzgeschichten ergänzen das interessante Heft, das für 20 Pfg. auch direkt durch den Verlag „Arbeit, Wehr und Wirtschaft“ — Verlag Hans Wilhelm Rödiger“, Berlin SW 11, Dessauer Straße 38, zu beziehen ist.

Weiterer Gleichmut ist nicht nur ein großes Glück, sondern auch, soweit er von uns abhängt, eine Pflicht und ein Verdienst — diese Mahnung Woltkes gilt nicht nur für seine Zeit, sie gilt auch für unsere unruhigen Tage. Die Fliegenden Wäpfer erfüllen hier eine wichtige Aufgabe. Mit Witz, Satire und Humor begleitet das älteste deutsche humoristische Unterhaltungsblatt das deutsche Leben und die kleinen wie großen Geschicknisse in und um Deutschland. Von der Warte berechtigter Ueberlegenheit glänzen sie witzig und spöttelnd vor allem die allgemeineren Situationen dahem und draußen in der Welt. Sie geißeln mit wenigen Strichen in satirischen Bildern, Gesichten und Gebichten, bei denen die Pointen wie geschickt aufgesetzte „Ping-Pong-Bälle“ sitzen, Zustände gesellschaftlicher Art, Charaktereigenschaften der lieben Mitmenschen und Kuriosa in- und ausländischer „Sensationsmeldungen“. Aber vor allem ist es der Humor, der den Inhalt der Fliegenden Wäpfer beherrscht, sind es die Plaudereien und Witze des Schalkenarren der Fliegenden, die nicht nur unterhalten, sondern die hohe Aufgabe eines Erziehers übernehmen wollen.

## Blick in die Zeitschriften

Rhododendronbüsche und Bierbäume war das Gartenparadies, das unsere Väter und Großväter sich um eine Villa mit Türmchen und Pilastern herum träumten. Wie der Garten aussieht, nach dem wir uns heute sehnen, zeigt „die neue Linie“ in ihrem März-Heft auf großen farbigen Seiten, die sowohl den kleinen Wochenendgarten ohne Haus, wie den großen Wohngarten berücksichtigen und jedem Gartenfreund eine Fülle von Anregungen bringen. — Wie abhängig das Haus vom Grundstück ist, zeigt die große Architekturveröffentlichung in fünf verschiedenen Typen von Häusern, die aus fünf verschiedenen Landschaften heraus entstanden sind. Große und kleine Vorschläge und heitere Randbemerkungen ergänzen die beiden Kernbeamen dieses Haus- und Gartenheftes. — Die Freunde der Photographie werden entzückt sein von den alten Familienbildern, den Frauen- und Männerbildnissen, die zum 100. Geburtstag des Lichtbildes zusammengestellt sind und deren Geheimnis Richard Samann in einem schönen Aufsatz deutet. — Der Landschaftsaussatz ist diesmal Schloßen gewidmet, dessen charakteristische Gesicht in herrlichen Aufnahmen sichtbar wird. — Das mit Spannung erwartete Ergebnis des Erzählerpreises der neuen Linie wird ebenfalls in diesem Heft bekanntgegeben, gleichzeitig werden die Gewinner vorgestellt und die erste Preiswonne von Eugen Roth veröffentlicht. — Die im Verlag Otto Wever, Leipzig erscheinende Zeitschrift ist zum Heftpreis von RM. 1 erhältlich.

Unter kurzen jawingenden Rücken zeigt er sich, meist in einer abstehenden Farbe oder lustig variiert, mit Hals- und Armelegarnitur harmonisierend, eine reizende modische Neuheit, amüsan, einfallreich, heiter und bunt wie die Frühjahrsmode überhaupt. Die Zeitschrift „Hella“ (Verlag Otto Wever, Leipzig-Berlin) führt Sie, gnädige Frau, in ihrem verstärkten Modetheft (Heft 48) durch die Neuheiten des Frühjahrs. Wenn Sie ein besonders apartes und dazu preiswertes Frühjahrsbildchen

Berechtigt und Hilfsbereitschaft für die Armen sind Zeichen wahrer Kultur. Wer aber ist ärmer als ein hilfloses Tier? (Der Pferdefreund, 1930).

### Aus dem Buche der Erinnerungen

1483 \* (oder 6. April) Der Maler Raffael Santi in Ar. lino (? 1520).

Sonnenaufgang 5 Uhr 29 Min. Untergang 18 Uhr 7 Min.  
Monduntergang 1 Uhr 12 Min. Aufgang 9 Uhr 59 Min.  
Erstes Viertel 12 Uhr 58 Min.



### Trüb, stellenweise Regen...

Amtliche Wettervorausage für heute: Allgemein trübes Wetter, stellenweise, insbesondere im Süden, Regen. Scharfe südöstliche Winde. Temperaturen bis 10 Grad ansteigend.

### Münzen — Schlüssel zur Geschichte

In Burgund hat in diesen Tagen ein Bauarbeiter bei der Niederreißung einer Mauer einen großen Bronzestopf gefunden, der mindestens 1700 Jahre ungestört in der Erde lag. Als man ihn öffnete, fand man darin 10.000 römische Münzen, die heute den Geschichtsforscher im stärksten Maße interessieren. Man hat sich sofort mit dem Ministerium der Schönen Künste in Verbindung gesetzt und einigen Fachleuten dieses Ministeriums die Münzen zur Verfügung gestellt, die zu dem Schluss kamen, daß es sich um Prägungen aus der Zeit 239 n. Chr. handelt. Die Münzen tragen teils die Köpfe des Claudius oder anderer römischer Kaiser der betreffenden Periode.

Der Metallwert dieser Münzen ist, obwohl einige Goldstücke darunter sind, natürlich nicht sehr erheblich. Aber die Geldstücke werden wichtig und wertvoll durch die historische Vergangenheit. Der Historiker verleiht ihnen erst den Wert. Der Biograph der Geschichtsschreibung hat die Möglichkeit, aus den Bildern auf den Münzen gewisse Rückschlüsse auf den Charakter der jeweils wiedergegebenen Herrscher zu ziehen. Der Münzensammler bietet also gewissermaßen dem Historiker Möglichkeiten zu wichtigen Schlussfolgerungen.

Damit ist eigentlich die Frage, weshalb man heute Münzen sammelt, schon beantwortet: die Münzen sind in ihrer Folge, in ihrer Prägung ein Schlüssel zur Geschichte. Numismatik ist eine wichtige Parallelwissenschaft zur Historik. Aber darüber hinaus gibt es auch noch eine weitere wichtige Bedeutung dieser Sammeltätigkeit. Verschiedene Rassen und Völker haben verschiedene Münzen. Aus Japan werden zum Beispiel alte Münzen geliefert, die einen sehr geringen Nennwert hatten, aber immerhin ein in der japanischen Währung eine wichtige Rolle spielen. Da ist zum Beispiel der Sapec, von dem man sagt, er habe einen so geringen Wert, daß erst ein ganzes Pfund dieser Münzen einen wirklichen Nennwert darstelle. Auch der Fschibu aus dem 19. Jahrhundert besitzt nur einen geringen Wert. Nicht anders ist es mit den chinesischen Münzen, die teilweise in der Gestalt einer Rasierklinge geprägt wurden.

Uns wäre die Illustrierung ganzer Epochen der Menschheitsgeschichte unmöglich, hätten wir nicht in den Münzen ein Mittel zur Darstellung des Menschentyps, der einst die Ägide der Geschichte dieser Welt in der Hand hatte und sein Bild auf die Geldstücke prägen ließ. G. P.

### Reichsdeutsche Wehrpflichtige im Ausland

Nach einer Anordnung des Reichsinnenministers werden im Frühjahr 1939 durch die deutschen Konsularbehörden die wehrpflichtigen deutschen Staatsangehörigen mit dauerndem Aufenthalt im Ausland ersucht, die dem Geburtsjahrgang 1920 angehören. Die Wehrpflichtigen dieses Geburtsjahrganges können zum 1. April 1940 zum Reichsarbeitsdienst und vom 1. Oktober 1940 ab zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden.

### Labstaus

Kleine Mauderei über Danziger Spezialitäten.

Von Ernst Wilhelm

Op. Die Danziger sind von jeher Leute gewesen, die sich auf Essen nebst dazugehörigem Erinken verstanden haben. Das war auch die Ansicht des Käptin Jürgen Jürgenfen, als er sich in der alten Hauptstadt an der Weichsel ein vorchristliches Labstaus nebst dazugehörigem faurem Hering und ebenfalls dazugehörenden roten Rüben einverleibte...

Denn Labstaus ist die handfeste Mahlgut weitherbarter Seelente. Und ein Feiertagsgericht für jede Landratte — sofern sie einmal es gegessen.

Pötelfleisch, Fisch und Kartoffel, jedes richtig bemessen, und dann mit einigen anderen „Ingrezienzen“ ordnungsmäßig zusammengemischt, dazu saurer Hering, Gurke, Zwiebel und rote Rüben — das ist das Labstaus!

Wie es schmeckt? Ja, nicht nur ausgezeichnet, nein, das wäre zu wenig gesagt: bei Labstaus bleibt man sitzen, buchstäblich sitzen. Weil es einem nachher nachgerade schwer fällt, sich zu erheben. Von wegen der großen Portion, die man zu verbrüden gerührt.

Labstaus ist das Gericht der Seelente und demzufolge auch der großen Hafenstädte. Ein zünftiger Schiffstoch — auch Smutje genannt — muß bei jedem richtiggehenden Labstaus irgendwie seine Hand im Spiele gehabt haben. Sonst funkt die Sache nicht richtig. Denn Labstaus will nicht nur gegessen, sondern auch richtig zubereitet sein.

Es gibt Hafenstädte, die haben eine besondere Tradition, was die Zubereitung von Labstaus betrifft. Was mich anlangt, so gibt es für mich nur drei Städte in denen Labstaus so schmeckt, wie er schmecken soll. Eine davon ist Hamburg —

## Deutsche Eltern schulpflichtiger Kinder!

Wir haben schon in der „Freien Presse“ Nr. 64 vom 5. März d. J. und im „Deutschen Weg“ vom 5. März d. J. sowie mit Hilfe von Flugblättern auf die bevorstehenden Anmeldungen der schulpflichtigen Kinder aufmerksam gemacht.

Die Zeit, in der alle Kinder für die Schule angemeldet werden müssen, die 1932 geboren sind, wurde von der Schulbehörde für den Monat April festgesetzt.

Die Anmeldefrist beginnt also am 1. April!

Die Anmeldungen werden in der Kommission für öffentlichen Unterricht (Komisja Powszechnego Nauczania), Piarowicza Nr. 10, 2. Stock, von 8 bis 15 Uhr (am Sonnabend bis 13 Uhr) vom rechtmäßigen Vormund entgegengenommen.

Anzumelden sind auch diejenigen Kinder, die umgeschult werden sollen oder eine private Schule besuchen werden.

Die Meldungen können schriftlich oder mündlich abgegeben werden. Für die schriftlichen Anmeldungen sind in der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Volksverbandes, Petrikauer Str. 157, entsprechende Vordrucke zu erhalten.

Den Geburts- und Taufschein und den letzten Impfschein muß jeder bereithalten. Wird der Impfschein bei der Anmeldung nicht angefordert werden, so wird er doch für die Schule nötig sein.

Wir erinnern noch einmal, daß bei diesen Anmeldungen nicht das evangelische Bekenntnis entscheidet.

Wenn das Kind die Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen soll, muß erklärt werden, daß es deutscher Nationalität ist (narodowości niemieckiej). Auch die Nummer der Schule, die das Kind besuchen soll, muß angegeben werden.

Aus diesem Grunde geben wir noch einmal die Anschriften dieser Schulen an:

- Schule Nr. 90 — Legionów (Zielona) 32
- „ „ 95 — Napiórkowskiego 31/33
- „ „ 96 — Piotrkowska 249
- „ „ 102 — Nowo-Zarzewska 62
- „ „ 104 — Andrzeja 24
- „ „ 111 — Pomorska 101
- „ „ 112 — Kilińskiego 150
- „ „ 117 — Sedziowska 4
- „ „ 118 — Hipoteczna 3.

### Deutsche!

Wartet nicht bis zum letzten Tag! Niemand darf die Anmeldefrist versäumen! Die Anmeldungen nach dem Termin können für ungültig erklärt werden! Nehmt die Gelegenheit wahr, Eure Kinder umzuschulen! Jedes deutsche Kind muß in die deutsche Schule!

Deutscher Volksverband in Polen.

## Ankündigung

# ZARAH LEANDER

Kommt nach Lodz

und tritt in ihrem neuesten Großfilm auf: „Der Blaufuchs“

### für den Fonds der Nationalen Verteidigung

a. Gestern fanden im „Praca“-Lokal am Wasserriegel Versammlungen der Angestellten der Sozialversicherungsanstalt und der Arbeiter und Angestellten der Kanalisations- und Wasserleitungsunternehmen statt. Die Angestellten der Sozialversicherungsanstalt nahmen erneut zur Frage der niedrigsten Gehaltsstufen Stellung, da das Versprechen der maßgebenden Kreise, die untere Gehaltsgrenze auf 100 Zloty festzulegen, noch nicht eingelöst wurde. Es gebe immer noch Angestellte der Sozialversicherungsanstalt, die weniger als 100 Zloty monatlich verdienen. Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde eine Entschließung angenommen, derzufolge die Angestellten der Sozialversicherungsanstalt 5 v. H. ihres Gehalts einmalig zugunsten des Nationalverteidigungsfonds abgeben. Einen eben solchen Beschluß faßten die Arbeiter und Angestellten der Wasserleitungs- und Kanalisationsunternehmen. Die Belegnammen beschloßen, in der Stadterhaltung wegen der Auszahlung der 5prozentigen Gehaltsaufbesserung vor-

stellig zu werden, die trotz der in diesem Sinne gefällten Entscheidung der Warschauer Behörde noch immer nicht ausgezahlt wird.

Am 27. März erhielt der Lodzger Wojewode Henryk Juguwski ein Telegramm folgenden Inhalts: „Im Zusammenhang mit den letzten unvorhergesehenen internationalen Ereignissen bringen die am heutigen Tage zu einer Hauptversammlung versammelten Gärtner aus Lodz und dem Lodzger Kreis Dir. Herr Wojewode, die Versicherung der Bereitschaft dar, für die Sicherung der Unverletzbarkeit der Interessen und der Grenzen des polnischen Staates alle Opfer zu tragen.“

Die Arbeiter und Angestellten der Firma S. Barcinski haben dem Lodzger Wojewoden 5000 Zloty mit der Bitte überreicht, diesen Betrag für ein Schnellboot zu bestimmen, das die Lodzger Bevölkerung der polnischen Kriegsflotte stiften will.

### Kazimiera Hlakowiczówna und ihr Buch Die Dichterin schreibt der „Freien Presse“

Wir berichteten wiederholt über den Streit, den das Wisudski-Buch der Dichterin Kazimiera Hlakowiczówna, „Sciezka obok drogi“ entsezt hat.

Gestern ging uns nun von der Verfasserin das folgende Schreiben zu:

Gechter und lieber Herr Redakteur,

ich bitte Sie höflichst um die Aufnahme der folgenden Erklärung in den Spalten Ihres geschätzten Blattes:

Die mir wohlwollenden Personen, von denen ich zahlreiche Anfragen erhalten habe, welches mein Standpunkt sei gegenüber dem allgemein bekannten Vorgehen der Herrschaften Lipinski und Wielkopolska, setze ich davon in Kenntnis, daß ich nicht beabsichtige, in dieser Angelegenheit hervorzutreten. Ich bin nämlich der Ansicht, daß sich „Sciezka obok drogi“ selbst verteidigen kann. Ich anerkenne durchaus das Recht dieser berühmten und verdienten Federn, das Wissen um Marschall Wisudski nach ihrer Überzeugung und ihrem Talent zu festigen, bestehe aber ebenso auf meinem Recht, die Verehrung und Liebe zum Nationalhelden Polens nach meinem Willen und Bestehen sowie nach meinen künstlerischen Möglichkeiten in den weitesten Kreisen der Gesellschaft zu verbreiten.

Empfangen Sie, Herr Redakteur, die Versicherung meiner Wertschätzung.

Kazimiera Hlakowiczówna.

und eine davon ist eben Danzig. Wer Labstaus in Hamburg gegessen hat und dann in Danzig ist, der wird erstaunt sein. In beiden Städten schmeckt es fabelhaft. Und doch ist das Hamburger Labstaus ein ganz anderes Labstaus als das Danziger. Eines allerdings ist beiden gemeinsam: man bleibt sitzen — und der Durst nimmt später ungewöhnliche Formen an... Aber, auch das sei nicht verschwiegen, es ist ein angenehmer Durst.

Erst vor drei Tagen habe ich in einer originellen Danziger Gaststätte Labstaus gegessen. Erprobten Sie mir bitte, zu beschreiben, welche Gefühle mich dabei bewegten. Denn würde ich Ihnen einen getreulichen Bericht geben, würden Sie mich bestimmt für einen erbärmlichen Luftschreiber halten. Vielleicht aber darf ich Sie einmal zu einem zünftigen Labstaus einladen? Oder besser noch: Sie laden mich ein...

Prof. Abendroth kommt nach Polen. Der Direktion des Pofener Symphonie-Orchesters ist es gelungen, den Dirigenten des Leipziger Gewandhausorchesters, Prof. Hermann Abendroth, zur Leitung des am 4. April stattfindenden Symphoniekonzerts zu gewinnen.

dv. Ausländerkurse der Deutschen Akademie in München. Das Goetheinstitut der Deutschen Akademie in München veranstaltet in diesem Jahre folgende Ausländerkurse: 1. Sprachkurse für alle Stufen (12. 4.—30. 6., 12. 7.—29. 8., 1. 9.—20. 9., 2. 10.—28. 10., 3. 11.—22. 12.); 2. Fortbildungskurse für ausländische Deutschlehrer (19. 6. bis 8. 7., 17. 7.—5. 8., 14. 8.—2. 9.); 4. einen Kurs „Das deutsche Theater der Gegenwart“ für ausländische Theaterfachleute und Studierende der Theaterwissenschaft (24. 7.—12. 8.).

### Stadtratwahlen in Alexandrow, Konstantynow, Ruda-Pabianicka und Tuszyn

a. Der Starost des Lodzer Kreises, Franciszek Denny, hat durch Verordnung vom 27. März Wahlen in die Stadtverordnetenversammlungen der Orte Konstantynow, Ruda Pabianicka, Alexandrow und Tuszyn ausgeschrieben. Die Wahlen werden am 30. April stattfinden. Die Stadt Alexandrow wurde in 6 Wahlbezirke eingeteilt; sie wählt 24 Stadtverordnete, Konstantynow hat 3 Bezirke — 16 Stadtverordnete, Ruda Pabianicka 4 Bezirke — 24 Stadtverordnete, Tuszyn bildet einen Wahlbezirk und wählt 12 Stadtverordnete.

### Gerüchtemacher empfindlich bestraft

Das Strafreferat der Lodzer Stadtstaroste bestrafte, wie amtlich mitgeteilt wird, folgende Personen wegen Verbreitung falscher, die Öffentlichkeit beunruhigender Nachrichten mit je 2 Monaten bedingungsloser Haft:

Moszek Dawidowicz (Szopna 23), Franciszek Frenbach (Tatrzańska 180) und Helena Jutowska (Graniczna 4).

### Monatsversammlung im V. d. K.

Einiger Stunden wahren Gemeinschaftsgeistes durften sich wieder einmal die Mitglieder und Freunde des V. d. K. erfreuen, die der Einladung zu der Monatsversammlung am Passionssonntag zahlreich gefolgt waren. Vorsitzender Heinrich Slapa eröffnete mit einer kurzen, herzlichen Begrüßungsansprache die Vortragsfolge, dann sangen die Versammelten gemeinsam das Lied „Ein Haus voll Glorie“. Es folgte ein Bildervortrag über „Pius XI. im Glanz der Tiara“, der einen Ueberblick bot über die Tätigkeit des verewigten Papstes auf religiösem, kirchenpolitischen und wissenschaftlichem Gebiete. Besonderes Interesse fand natürlich der Rückblick auf die Mailänder Lebensjahre, der an seine vorbildliche seelsorgerische Arbeit unter den deutschen Katholiken dieser Stadt erinnerte. Mit großer Energie war Achille Ratti an die Organisation der deutschen Seelsorge herangetreten. Arbeiter, Dienstboten, Gesellen, ja selbst die im Kerker Gefangenen haben den Segen seines Eifers erfahren. Besondere Freude bereite es ihm, die Kinder in ihrer deutschen Muttersprache zur hl. Weichte und Kommunion vorzubereiten. Gerade letzteres war eine mühsame Arbeit, die ihn mit den besonderen Verhältnissen eines Volkspalters bekanntmache, da die Kinder, völlig verwahrlost, häufig weder richtig deutsch noch italienisch konnten, sondern gewöhnlich erst von ihm mit der schriftgemäßen Muttersprache bekanntgemacht werden mußten.

Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Den Gruß laßt erschallen“ fesselte Herr Karl Köhler die Zuhörer durch den Vortrag der „Passion“ aus Gertrud von Le Forts „Hymnen an die Kirche“ und des alten Volksliedes „Die große Heilige Woche“, ließ die sprachliche Schönheit der Paul Keller'schen Papsthumme „Der du die Fackel der Wahrheit trägst“ voll zur Geltung kommen und brachte den von herber, männlicher Kraft getragenen Spruch des deutsch-amerikanischen Priesters Johannes Rothenteiner „Gott will, daß deutsch wir bleiben“ zu mitreißender Wirkung.

Mit dem wieder gemeinsam gesungenen Liede „Vom Heimatland zum ewigen Rom“ fand der schöne Sonntagmittag für alle ein Ansporn zu weiterer erfolgreicher Arbeit im Sinne der V. d. K.-Losung „Für Glaube und Volkstum“, einen würdigen Abschluß.

### Einbrecher schießen auf den Verfolger

a. Gestern nacht gegen 3 Uhr wurde der Besitzer des Ladens in der Gdyniastraße 33, Stefan Jozefowski, durch verdächtige Geräusche aus dem Schlafe geweckt. Als er den Laden betrat, ergriffen drei Einbrecher mit gefüllten Säcken die Flucht. Jozefowski folgte den Männern nach. Plötzlich feuerte einer der Einbrecher, und der Ladenbesitzer stürzte, in die linke Schulter getroffen, zu Boden. Den Räubern gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. Die Polizei ist bemüht, die Räuber ausfindig zu machen. Jozefowski wurde ins Krankenhaus übergeführt.

a. Streiks. In der Milchwarenfabrik von Jüster, Domborzynow 17, sind die Arbeiter wegen Lohnherabsetzung in den Streik getreten. — Die Meister der Firma Stillner und Bielszowski, Cegielniana 52, griffen zum Streik — die Fabrik wird besetzt gehalten — da die Unternehmer mit den Löhnen der Meister stark im Rückstande sind.

a. Schwere Unfall eines Radfahrers. Auf der nach Rągow führenden Chaussee prallte der Radfahrer Felix Busel, Lodz, Dąbrowskastr. 97, beim Ausweichen eines Wagens gegen eine Telegraphensäule. Busel trug Verletzungen an der Schädeldede, einen Riekerbruch sowie den Bruch einiger Rippen davon. Das Rad ging in Trümmer. Der 20jährige Radfahrer wurde schwerverletzt ins Krankenhaus übergeführt.

KINO

# PALACE

Beginn um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

## heute Großpremiere!

Zum ersten Male zusammen der König der Darsteller, Darsteller von Königen



### Errol Flynn

und die erste Darstellerin der Welt

### Bette Davis

im Film, der die ganze Welt begeistert

# Kampf ums Glück

nach dem bekannten Roman „Schwestern“.

Neueste prachtvolle Realisierung Anatol Litvaks, des Schöpfers des Films „Mayerling“ von Myron Brwig.

### Abermittlung von Nachrichten durch elektrische Wendetafeln.

In letzter Zeit sind neben den bewährten Leuchttafelanlagen elektrische Wendetafeln geschaffen worden, die Nachrichten usw. von einer bestimmten Stelle aus an interessierende Kreise anzeigen. So können derartige Anlagen für die Anzeige der Abfahrtszeiten der Züge in Bahnhöfen, der Wettkampfergebnisse auf Sportplätzen, zur Uhrzeitanlage in öffentlichen Gebäuden usw., ferner zur Befehlsübergabe u. dgl. in technischen und verwandten Unternehmungen herangezogen werden. Die Wendetafeln können hoch und quer angeordnet werden, man kann sie beliebig zusammenstellen, so daß sie infolge dieser Anpassungsfähigkeit für jeden Zweck in jeder Ausdehnung erstellt werden können.

Die Wendetafelanlage besteht aus den Anzeigetafeln und den Gebearrichtungen. Die Anzeigetafeln bestehen aus geschlossenen Einheiten einzelner Wendetafeln oder aus einer Mehrzahl von Wendetafeln.

Die Wendetafelssysteme sind in sich verdrahtet und anschlussfertig in ein Schutzhäuschen eingebaut. Die Wendetafelanlage arbeitet dabei wie ein Buch; und zwar werden die einzelnen Tafeln elektromagnetisch umgeschlagen. Die Anlagen bestehen gewöhnlich aus 11 Anzeigetafeln, die in den Größen 8x15, 15x20, 30x60 und 25x100 cm ausgeführt werden und weiße Zahlen oder Buchstaben auf schwarzem Grund besitzen. Die Zeichen sind dabei sehr gut erkennbar. Anzeigetafeln in der Größe von 8x15 cm, die mit einem Schrittzählwerk ausgerüstet sind, arbeiten mit Betriebsgleichspannung von 24 oder 60 Volt Spannung. Der Stromverbrauch beträgt während des Einstellvorganges 1,1 bzw. 0,6 A, während in etwa 3 Sekunden ein voller Tafelumlauf stattfindet.

Wendetafelssysteme, die auch in größeren Ausführungen hergestellt werden können, werden durch Kleinmotoren bei 220 Volt Spannung betrieben. Während eines Arbeitsganges haben diese Anlagen einen Leistungsverbrauch von etwa 10 Watt. Der Tafelumlauf dauert hier etwa 5 Sekunden.

Das Gebiet der Nachrichten-Übermittlung wird auch auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse eingehend behandelt.

## Nach Deutschland

Individuelle Pässe für beliebige Zeitdauer erledigt schnellstens

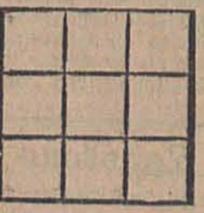
# POLTOUR

Lódz, Traugutta Nr. 2, Telephon 120-37

a. Erfolgreiche Diebesjagd. In der Zgierkastraße verfuhrte ein Mann, dem Jankiel Goldman aus Dąbrowa ein Stück Ware im Werte von 100 Zloty vom Wagen zu stehlen. Goldmann setzte dem Dieb nach, und es gelang ihm mit Hilfe einiger Fußgänger, den Dieb zu fassen. Der Festgenommene erwies sich als der 32jährige Majteck Kolmanowicz.

a. Mithlungener Straßenraub. Gestern nacht wurde vor dem Hause Legionowstr. 30 ein Jan Staron, Einwohner des Dorfes Jelesin, Kreis Rawo, von zwei Männern überfallen, die ihm den Geldbeutel mit 10 Zloty raubten und die Flucht ergriffen. Die Polizei verhaftete als des Überfalls verdächtig: Jan Kociemba, 28 Dąbrowa Strzelecka Kanionowicka 49 wohnhaft, und Jan Nowogorski, Pogonowstr. 45.

### JEDEN TAG EIN RÄTSEL



h — h — t — t — u — u — u — u — w

Aus diesen Buchstaben bilde man drei Wörter, welche in die Felder eingetragen, sowohl waagrecht wie senkrecht gelesen werden können.

Die Wörter bedeuten: 1. Gemütsfrümmung, 2. Vogel, 3. Gewebe.

\* Auflösung der gestrigen Schachaufgabe:

1. E63—g3, f5—f4,
2. E43—d3, beliebig,
3. D oder S matt.

a: 1. . . . ., beliebig anders,  
2. f2—f4, beliebig,  
3. D oder S matt.

KINO  
**„PALLADIUM“** Die geniale Polin, die Königin der Sterne, die größte Filmdarstellerin  
 Napiórkowskiego 16  
 heute Premiere!

# Pola Negri

in ihrem neuesten und schönsten Film in deutscher Sprache

# „Die fromme Lüge“

**a. Ein Deserteur.** Gestern verhandelte das Lodzer Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters Dlugowski gegen den Einwohner von Babianice, Josef David Fintelstein, 40 Jahre alt, dem Fahnenflucht während des Krieges mit den Bolschewiken zur Last gelegt wurde. Fintelstein, der am 5. Juli 1919 vor der Aushebungskommission stand, wurde für tauglich befunden, flüchtete aber vor der Einreihung nach Deutschland. Im Jahre 1926 meldete sich Fintelstein bei dem polnischen Konsul in Hamburg, den er um Verschiebung des Aushebungstermins bat. Daß er schon einmal vor der Kommission gestanden hatte, verheimlichte er. Der Konsul kam seinem Ersuchen nach. Am 29. Oktober 1938 wurde Fintelstein von der deutschen Behörde nach Polen abgeschoben. Hier kam man ihm auf die Spur und zog den Fahnenflüchtigen zur strafgerichtlichen Verantwortung. Fintelstein wollte gestern nicht zugestehen, daß er im Jahre 1919 eingereicht werden sollte, er leugnete, vor der Aushebungskommission gestanden zu haben. Doch strafte ihn die Richter der Militärbehörden Lügen. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bei Grippe und Grippefolgen sorge man auch dafür, daß Magen und Darm durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers öfters gründlich gereinigt werden.

**a. Verdorbenes Fleisch.** In der Generalstr. 32 erkrankten nach dem Genuss verdorbenen Fleisches die 33jährige Helena Borowka und deren 14jährige Tochter Anieta. Die Rettungsbereitschaft erwies ihnen Hilfe.

**a. Beim Anfahren verunglückt.** Auf dem Hofe in der Strypcharstr. 20 lud der 29jährige Fuhrmann Jan Wolski, wohnhaft in Wynet (Chojny) Steine auf einen Wagen. Dabei fiel dem Mann ein großer Stein auf das rechte Bein, das gebrochen wurde.

**Aus der Umgegend**

**Ruda Pabianicka**

**Jahreshauptversammlung im KGB „Koficie“**  
Schl. Den Reigen der Hauptversammlungen schloß in diesem Jahr in Ruda Pabianicka der Kirchengesangsverein „Koficie“. Am Sonnabend berief der genannte Verein seine Mitglieder zur Berichterstattung und zur Durchführung der Neuwahlen ein.

Durch Erheben von den Plätzen wurde zunächst das Andenken der verstorbenen Mitglieder Frau Ida Redner, Frau Olga Schäffelhelm und Wilhelm Jung geehrt. Dann schritt man zur Tagesordnung. Der Schriftführer, Herr Artur Redner, verlas das Protokoll der letzten Hauptversammlung, der letzten Monatsitzung und anschließend auch den Tätigkeitsbericht. Sämtliche Berichte wurden einstimmig angenommen. Dem Tätigkeitsbericht ist folgendes zu entnehmen: Der Verein zählte zu Beginn des Vereinsjahres 190 Mitglieder, jetzt sind es 188, darunter 41 Damen und 68 Herren aktiv. Der Besuch der Gesangsstunden betrug im Frauenchor durchschnittlich 14 und im Männerchor 20 Sänger.

Dem Bericht des Kassenswarts, Herrn Alfons Scheß, ist zu entnehmen, daß der Verein in materieller Hinsicht ein gutes Jahr hatte. Was es ihm doch möglich, im vergangenen Jahre eine weitere Hypothekenschuld von 1000 Zloty zu tilgen.

Im Namen der Revisionskommission teilte Herr Streibel mit, daß alle Bücher in Ordnung befunden worden seien. Dem Antrag auf Entlastung der Verwaltung wurde sodann stattgegeben. Vor der Durchführung der Neuwahlen folgte die feierliche Enthüllung der neuen Vereinsfahne, die die zweite Vorstandsdame, Fräulein Melanie Braun, noch der scheidenden Verwaltung übergab. Herr Alfons Redner fand dafür herzliche Worte der Anerkennung.

Nun wurden die 12 eifrigsten Sänger durch Bekanntgeben ihrer Namen geehrt. Es sind dies die Herren: Karl Preis, Alfons Scheß, Kamil Preis, Stanislaw Trzepakowski, Emil Joste, Martin Schäffelhelm, Ludwig Taubner, Benjamin Redner, Alfons Redner, Alfred Eisner und Karl Bergholz.

Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Pastor Johannes Jander, stellv. Vorsitzende Karl Sabinski, Georg Pfeil und Ernst Müller; Schriftführer Julius Krenz, Wilhelm Schönhalz; Kassenswart Alfons Scheß und Hugo Körner; Archivare Kamil Preis und Edmund Schlander; Wirt Karl Scheppan. Zu Vertretern der Verwaltung wurden ernannt Max Tiehe, Artur Redner, und Karl Preis. Die Revisionskommission besteht aus den Herren Rudolf Streibel, Alfons Redner, Alfons Wees und als Vertreter Rudolf Kessel, Artur Richter und Ludwig Taubner. Marktenverkäufer Martin Schäffelhelm, Fahnenträger Erwin Weißbach und Heinrich Schwabe, Billardwart Emil Preis; Lieberkommission Georg Pfeil, Alfred Eisner und Karl Sabinski; Dramatische Sektion Max Tiehe, Edmund Schlander, Wilhelm Schönhalz, Georg Pfeil, Alfons Scheß und Melanie Braun. Vorstände des Frauenchores Amalie Pfeil und Melanie Braun.

**Bziers**

**Aufführung in der deutschen Volksschule Nr. 5**  
St. Am Sonntag abend veranstaltete die deutsche Volksschule Nr. 5 im Saale des Gemeindehauses einen Vortragsabend. Der geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feier wurde vom Kinderchor mit dem „Mätronslied“ unter Leitung des Oberlehrers Herrn Oskar Auerbach und mit dem Gedicht „Friedhofbesuch“ (die Schülerin Elli Lehr) eingeleitet. Es wurde nun das Stück „Der Faule“ aufgeführt, und die Kinder sangen das Lied „Frühlingslied“, worauf von den Kindern abwechselnd Gedichte und deutsche und polnische Lieder vorgelesen wurden. Es folgten weitere zwei Aufführungen sowie turnerische Übungen der Mädchen der 5. Klasse unter der Leitung des Lehrers Herrn Hammermeister. Den Schluß bildete das Gedicht der kleinen Erna Radke „Wie ist die Erde so schön“. Die Kinder spielten und deklamierten sehr nett, wofür ihnen großer Beifall gezollt wurde. Der Reingewinn dieser Veranstaltung ist zur Stärkung der Reiskasse der 6. und 7. Klasse bestimmt, um den Kindern in den Ferien die Teilnahme an einem längeren Ausfluge zu ermöglichen.

**„RIALTO“ Das gestohlene Leben**

In der 3. Woche des Rekordserfolges mit Elisabeth Bergner

Preise beträchtlich gesenkt!  
Zur 1. Vorführung ab **85** Gr.  
Zu den übrigen ab **1<sup>00</sup>** Gr.

**Konstantinow**

**Jahreshauptversammlung des Turnvereins**  
70 Mitglieder versammelten sich am Sonnabend im Saal zur Hauptversammlung des Konstantinower Turnvereins. Herr Paul Schudlich, der Vorsitzende des Vereins, eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt, worauf die Berichte der Verwaltung erstattet wurden, und zwar durch die Herren Oskar Ujma der Tätigkeitsbericht des Schriftwarts u. Alfred Weber — Kassenswart, Otto Ernst Engel — Bericht der Turnriege und Otto Heller — Bericht der Gefangensektion. Man beschloß darauf, in diesem Jahre ein Turnfest mit Wettkämpfen zu veranstalten und den Turnvereinen der Umgegend Einladungen zugehen zu lassen. Der Haushaltsplan für 1939/40 unterscheidet sich nicht von demjenigen des vergangenen Jahres. Nach dem von Herrn Waldemar Hoffmann erstatteten Bericht des Prüfungsausschusses wurde die Verwaltung entlastet und zur Wahl einer neuen geschritten. Die neue Verwaltung setzt sich wie folgt zusammen: Paul Schudlich — 1. Vorsitzender, Karl Grams — 2. Vorsitzender, Oskar Ujma und Paul Frinter — Schriftwarte; Eduard Holz und Reinhold Zende — Kassenswart; Otto Ernst Engel und Alfred Weber — Beisitzende; Otto Ernst Engel und Alfred Wägel — Turnwarte; Waldemar Hoffmann, Johann Ujma und Hugo Stehr — Prüfungskommission; Willi Prenzler — Fahrrieger; Reinhold Frinter und Max Wiße — Fahnenwarte; Erwin Wittmann und Gerhard Koch — Gerätewarte, Julius Schwarz, Eduard Lehmann und Karl Hoffmann — Wirte. Der Vorsitzende erteilte hierauf die neue Verwaltung zu emsiger Arbeit an.

Der wiedergewählte Vorsitzende Herr Paul Schudlich äußerte die Hoffnung, daß die Mitarbeit im neuen Vereinsjahr besser als bisher sein werde. Vor Schluß der Versammlung wurden noch den Mitgliedern Hermann Semich und Theophil Stamm für 30 und 38 Jahre Zugehörigkeit zum Verein Diplome überreicht.

**Unpolitisches aus Polen**

**Fluglinie Warschau—Berlin—London**

Am 16. April tritt der neue internationale Flugplan in Kraft, der auch eine direkte Flugverbindung Warschau—Berlin—London vorsieht. Gegenwärtig werden noch Kalkulationen durchgeführt. Eine Flugkarte Warschau—London wird voraussichtlich 330 Zloty kosten.

**Beldatow erhält ein Stadtverwaltungsgebäude**

Da die Stadtverwaltung von Beldatow gegenwärtig ihren Sitz in einem privaten Gebäude hat, das den Erfordernissen der Arbeit einer Selbstverwaltung nicht entspricht, hat der Magistrat mit der Ausarbeitung eines Planes für den Bau eines Magistratsgebäudes begonnen. Der Bau soll am Marschall Pilsudski-Platz für 150 000 Zl. errichtet werden.

**Verjuchte Bestechung**

In Bentschen hatte sich vor Gericht das Mitglied des jüdischen Flüchtlings-Hilfskomitees Robert Rappaport zu verantworten, der des Bestechungsversuchs angeklagt war. Rappaport hatte sich im Dezember an den Polizeibeamten Dleszal von der Grenzpolizei mit der Bitte gewandt, für 2000 Zloty zu erlauben, daß ein jüdisches Ehepaar aus Wien über die grüne Grenze nach Polen kommt, dem das polnische Konsulat in Wien die Pässe abgenommen hat. Der Polizeibeamte sollte für die 2000 Zloty „nur“ den Ort zeigen, wo das Ehepaar ungehindert die Grenze überschreiten könnte. Das Geld sollte dem Polizeibeamten von einem Lemberger Rechtsanwalt eingehändigt werden.

Rappaport erhielt für verjuchte Bestechung eines Polizeibeamten 1 Jahr Haft und 500 Zloty Geldstrafe.

**Kleine Nachrichten aus Polen**

Der Wilnaer „Filomaten“-Literaturpreis für 1938 in Höhe von 1000 Zloty wurde dem Schriftsteller Teodor Bujnicki für die Gesamtheit seines Schaffens zuerkannt. PAT. Am 29. März findet in Petrikau eine Gasfahrgübung statt.

**Mitteilungen der Inventionen**

Die Erfindungs-Ausstellung, die in Lodz vom 7. bis 20. Mai stattfindend wird, soll alles das an polnischen Erfindungen zeigen, was in der letzten Zeit auf diesem Gebiete hervorgebracht worden ist. Diese Ausstellung soll beweisen, daß der polnische Konstrukteur jedes technische Problem zu lösen versteht, und zwar oft besser und billiger als ausländische Erfinder. Jeder Erfinder in Polen hat die Möglichkeit, seine Erfindungen auf der Ausstellung in Lodz zur Schau zu stellen, ohne daß er dafür zu zahlen braucht. So laufen denn auch schon jetzt zahlreiche Anmeldungen von Erfindungen aus allen Gebieten des Lebens und von Vertretern aller Bevölkerungsschichten ein; Gelehrte, Ingenieure, Laboratoriumsleiter, aber auch Arbeiter, ja Schüler sind es, die hier die Ergebnisse ihrer Forschungen der Öffentlichkeit darbieten wollen.

**Aufkündigungen**

Im Saal der Polnischen MCA findet am Mittwoch, den 29. d. M., um 20 Uhr ein Abend der Lieder, Musik und Tänze der Goralen statt, der von der Goralengruppe Michal Pifa ausgestellt wird. Eintritt für Mitglieder der MCA 75 Gr., für Gäste 1 Zl. Eingang von der Moniuszkistr. 44.

**„Hotel Sacher“**

(Berliner Filmpremiere)

Hotel Sacher in Wien, ein internationaler Treffpunkt für Hof, Diplomatie und Gesellschaft der Vorkriegszeit. „Bei Sacher“ sah sich, was etwas bedeutete in der Politik und Gesellschaft. „Bei Sacher“ wurde oft mehr Geschichte gemacht, als am grünen Tisch diplomatischer Konferenzen. — In dieses Milieu führt uns der Ufa-Film. Es ist die Silvesternacht 1913/14, die hier gefeiert wird. Russische und französische Diplomaten feiern Verbrüderung, man erkennt ihr Räufelspiel und schon ahnt man die künftige Katastrophe, während die Wiener unbekümmert dem neuen Jahr zjubeln. Eine Spionageaffäre spielt hinein, ein Intrigenpiel das — fast möchte man sagen — neben der unvergleichlich gegebenen Atmosphäre des Vor-



Sybille Schmitz und Willy Birgel (Foto Ufa-Kudersdorf)

kriegs-Wien die Fabel des Films nebenächlich erscheinen läßt. Stefan Scheffschul, Bezirkshauptmann in Lemberg, ist Ukrainer und kommt in den Verdacht, ein Spion der Russen zu sein. Er wird wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Nadja Woronow, die in russischen Diensten steht, liebt Scheffschul und versucht ihn zu den Russen hinüberzuziehen. Scheffschul bleibt seinem Vaterland treu, er ahnt aber den Verfall Oesterreichs und zerbricht daran. Er erschießt sich, nachdem er Nadja verhaften läßt. — Willy Birgel ist Dr. Scheffschul, Sybille Schmitz spielt die Nadja. Ein Rabinertstück feinsten Menschenschilderung ist die Frau Anna Sacher der Hedwig Bleibtreu; ebenso der Graf Rusmin Leo Peukerts. All diese geben Spitzenleistungen hervorragender Schauspielkunst. Hauptmoment aber bleibt das ausgezeichnet geschilderte Lokalkolorit. In dieser Hinsicht hat der Film großes Format.

Das Premierenpublikum ging begeistert mit und rief die anwesenden Schauspieler, ebenso den Regisseur, Erich Engel, wiederholt vor die Rampe. A. S.

**Errol Flynn und Bette Davis zum erstenmal zusammen**

Heute Premiere im „Palace“

+ Heute wird man zum erstenmal Gelegenheit haben, den König der Darsteller und Darstellerin von Königen, Errol Flynn, sowie die führende Darstellerin Bette Davis zusammen auf der Leinwand zu sehen. Der Film „Kampf ums Glück“ läuft gegenwärtig in den ersten Lichtspielhäusern der Welt und findet überall begeisterte Aufnahme. Premiere heute im „Palace“.

**Zwei dringende Bitten an den Leser!**

1. Entgelte die Inhaltsbereicherung der „Freien Presse“ durch deren Weiterempfehlung in Bekanntenkreisen.
2. Bei Einkäufen berufe Dich auf Anzeigen in der „Freien Presse“.

Der Verlag.

# SPORT PRESSE

## Erst 1940 wieder Deutschlandflug in erheblich vergrößertem Rahmen

In einer Unterredung mit dem Vertreter des DMB teilte der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen, mit, daß in diesem Jahre aus organisatorischen Gründen der Deutschlandflug nicht stattfinden werde. Dafür würden 4 größere regionale Wettbewerbe (West, Ost, Nord, Süd) durchgeführt, die als Gesamtveranstaltung die Ausmaße des Deutschlandfluges 1938 übertrügen. Im Jahre 1940 werde dann wieder der Deutschlandflug als Hauptveranstaltung in erheblich vergrößertem Rahmen als bisher ausgetragen werden.

Für 1939 sind außerdem in den Gruppen größere

Flugtage vorgesehen, wobei der Modell-, der Segelflug und der Motorflug gezeigt werden. Schließlich wird ein Küstenflug an der Ostsee und der Nordsee veranstaltet mit Start in Rangoosdorf.

Der Korpsführer stellte weiter fest, daß sich die Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes in das NSFK reibungslos vollzogen habe. Er unterstrich die Bedeutung des NSFK für die vormilitärische motorfliegerische Ausbildung der Jugend und wies darauf hin, daß schon mehrere Schulen am Werke seien. Die Aufgabe des NSFK werde in enger Verbindung mit der Reichsjugendführung durchgeführt.

### Beginn der Frühjahrsrunde bei den Fußballern

Nachdem am Sonntag das letzte noch fällige Spiel um die Lodzer Meisterschaft zwischen UHb und Wima ausgetragen worden ist, beginnt am kommenden Sonntag die zweite Runde. In diesem ersten Spieltag der Frühjahrsrunde finden folgende Spiele statt: UHb — Sokol (Fabianice), S. Sp. u. T.-B. — Jednoczone, RKS — Strzelecki KS, PTC — WKS, Wima — Burza (Fabianice).

Der Tabellenstand vor Beginn der Runde:

Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Jednoczone	9	13:9
2. Wima	9	12:13
3. Burza	9	11:13
4. S. Sp. u. T.-B.	9	10:12
5. UHb	9	9:14
6. PTC	9	9:12
7. RKS	9	9:12
8. WKS	9	8:16
9. Sokol (Fab.)	9	6:12
10. Sokol (Zgierz)	9	3:28

### Baworowski siegte in Juan les Pins

Am Sonntag fand in Juan les Pins das Endspiel des internationalen Tennisturniers statt. Im Männerdoppel nahm Baworowski den ersten Platz ein, nachdem er in hartem Kampf Abdelkhan 6:2, 12:10, 6:4 besiegt hatte. Im gemischten Doppel wurden Tendraschowa-Baworowski von Bewers-Bouffus 1:6, 11:9, 6:8 ausgeschaltet.

### Eröffnung der leichtathletischen Saison in Lodz

Am Sonntag, den 2. April, finden im Einklang mit dem leichtathletischen Veranstaltungskalender der Quersfeldeinläufe um die Lodzer Bezirksmeisterschaft für Senioren über 5000 m und für Junioren über 2500 m statt. Die Läufe sind zugleich die offizielle Eröffnung der leichtathletischen Saison des Lodzer Bezirks. Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Lodzer Bezirksverbandes bis zum 31. d. M. an. Start und Ziel ist der RKS-Platz. Die ärztliche Untersuchung der Teilnehmer ist auf 9 Uhr festgesetzt. Die Läufe beginnen um 9.30 Uhr.

### Ringer-Länderkampf Finnland—Estland 4:3

In Reval wurde ein Ringer-Länderkampf Finnland—Estland ausgetragen, den die Finnen 4:3 gewannen.

### Um die deutsche Eishockeymeisterschaft

Die letzten vier In Magdeburg wurde am Sonntag das Vorrundenspiel zur deutschen Eishockey-Meisterschaft zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und dem EV Königsberg ausgetragen. Vor 6500 Zuschauern siegte der BSC mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0). Die Berliner werden nun zusammen mit dem VC Ennselmann (Wien), den Zehlendorfer Wespen und der Düsseldorf-Eislauf-Gesellschaft in der Schlussrunde um den Titel eines deutschen Meisters kämpfen.

## Aus aller Welt

### Sköpfung Familie von Eisenbahnzug getötet

Mailand, 27. März.

In Bologna wurde eine aus 6 Personen bestehende Familie von einem elektrischen Zug der Linie nach Ancona überfahren, als sie den Bahnkörper auf einem Straßeneingang überqueren wollte. Die Eltern und vier Kinder im Alter von 7—14 Jahren befanden sich gerade auf dem Gleis, als von ihnen unbemerkt, der Zug heranbrauste. Alle 6 Personen wurden von der Lokomotive erfasst und bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

### Rundfunk für Hunde

(MTP) London, 27. März.

„Auf vielfältige Bitten des Publikums“ hat die British Broadcasting Company eine Rundfunkübertragung angekündigt, die sich an ein ganz besonderes Publikum richtet. In der Ankündigung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die große britische Sendegesellschaft zahlreiche Zeitschriften besorgter „Hundeväter“ und „Hundemütter“ erhalten habe, die darauf hinweisen, daß ihren Lieblingen die gewöhnlichen Rundfunksendungen offenbar nicht gefallen. Es wäre noch gut, wenn die Hunde sich einfach langweilten, aber nein, allzu oft müsse man feststellen, daß die Tiere vor dem Radioapparat in wilden Bellen oder Heulen ausbrechen und so den Empfang stören. Anstatt die naheliegende Konsequenz zu ziehen und auf diese Zeitschriften mit dem Rat zu antworten, die Hunde bei der Übertragung der 5. Symphonie einfach einzusperrn, hat die hundefreundliche British Broadcasting Company vielmehr beschlossen, Rundfunksendungen für Hunde einzuführen. Diese Sendungen sollen aus der Übertragung von Musikstücken bestehen, die für das Hundehörvermögen angenehm sind, aber böse Jungen zeigen, daß man auch Hunde vor das Mikrophon stellen und bellen lassen wird, damit ihre vierbeinigen Genossen vor den Empfängern ihre Hundefreude daran haben.

### Polizeihunde mit Radioapparaten

(MTP) Sydney, 27. März.

Die australische Polizei hat beschlossen, Polizeihunde mit einem eigens hierfür konstruierten Radioapparat auszustatten. Der Apparat wird den Tieren auf den Rücken gebunden und besteht aus einem Empfänger mit Lautsprecher und einer kleinen Antenne. Er ist nicht allzu schwer und wiegt vier Kilo, so daß die Tiere, die ja in der Regel starke Wölfs- oder Schäferhunde sind, in ihrer Bewegungsfreiheit dadurch kaum behindert werden. Der Beschluß, die meisten Polizeihunde mit diesen Radioapparaten auszustatten, ist nach langen Dressurversuchen gefaßt worden, die ein ausgezeichnetes Ergebnis gehabt haben. Die Hunde gewöhnen sich leicht an die ihnen durch Radio übermittelten Befehle und erwidern nicht im mindesten,

wenn die Stimme aus dem Lautsprecher ertönt. Die Beamten haben dadurch Gelegenheit, die Hunde bei der Suche auf weite Entfernungen zu dirigieren, und vor allen Dingen zurückzurufen, wenn der Standort des Tieres nicht mehr sichtbar ist. Man denkt sogar daran, die Hunde auch mit kleinen Sendern auszustatten, um ihr Bellen bei der Entdeckung eines Verbrechers oder einer Leiche überall hörbar zu machen. Doch sind die Versuche in dieser Richtung noch nicht zufriedenstellend, da die Berechnung der Entfernung, aus der dieser Hundearm mittels Radio ertönt, allzu lange Zeit erfordert.

### Der Greenwich-Meridian zieht um

(MTP) London, 27. März.

Der Leiter des berühmten Observatoriums von Greenwich, das genau auf dem nullten Meridian liegt, von dem aus die meisten Weltkarten ihre Zählung berechnen, Spencer Jones, hat erklärt, daß ein exaktes Arbeiten in Greenwich nahezu unmöglich geworden ist. Insbesondere

## Eine Symphonie — jetzt pausenlos

Bisher war man, was die Aufnahme und darauf folgende Wiedergabe von Rede und Musik anbetraf, im wesentlichen auf die Wachsplatte und die Schallplatte als Industriefabrikat angewiesen. Beide stehen in ausgezeichneter Güte zur Verfügung, beide haben eine gewaltige Verbreitung gefunden. Trotzdem waren die Mängel, die ihnen anhafteten, seit jeher klar. Obwohl es kürzlich gelungen ist, die 15-Minutenplatte zu schaffen — ein gewaltiger Fortschritt gegenüber den Vorkriegsplatten, die nur einen kleinen Bruchteil dieser Zeitdauer liefen — obwohl es heute mit Hilfe von neuen Apparaturen möglich ist, den Plattenwechsel so schnell zu vollziehen, daß er kaum noch merkbar wird: der Platte sind hinsichtlich der Zeitdauer unüberschreitbare Grenzen gesetzt. Ein längeres Musikstück, der Satz einer Symphonie zum Beispiel, mußte stets Unterbrechungen in der Wiedergabe erfahren, die durch den Plattenwechsel bedingt waren. Genau so ging es mit einer längeren Rede.

Hier schafft das Schallband Abhilfe. Es handelt sich dabei um ein Zelluloidband, das auf beiden Seiten bespielbar ist und dessen Schallrillen genau denjenigen in der Schallplatte ähneln. Mit dem einen entscheidenden Unterschied, daß sich die Länge des Bandes völlig dem Musikstück oder der Rede anpaßt, die wiedergegeben werden soll. Ob einer zwei Stunden oder zehn Minuten redet, das Schallband gibt die Rede oder Ansprache genau so pausenlos wieder, wie sie gehalten worden ist. Der Fortschritt liegt zu sehr auf der Hand, als daß er erst besonders unterstrichen werden mußte. Welcher echte Musikliebhaber hat sich nicht jedesmal empfindlich gekümmert, wenn ein Musikstück plötzlich abbrach,

weil der Widerschein der Lichter von London sich bei den Aufnahmen äußerst störend bemerkbar macht. Es wird notwendig sein, die Arbeitsstätte zu verlegen, und zwar möglichst tief in die Provinz, wo es keine taghelle Stadtbeleuchtung und Lichtreklamen gibt. Selbstverständlich wird man dafür Sorge tragen, daß auch das neue Observatorium genau auf dem Meridian liegt. Allerdings wird man dann einen Fehler begehen, wenn man diese Angabe weiterhin als Greenwich-Meridian bezeichnen wird, denn der Ort, der übrigens noch nicht bestimmt ist, wird ja anders heißen, und der nullte Meridian geht ja auch noch durch viele andere Städte, die ebenso ihr Recht für eine Namengebung geltend machen könnten, wie Greenwich.

dv. 400 Veranstaltungen im Münchner Festsommer. München veranstaltet in diesem Jahr vom 1. Mai bis zum 31. Oktober seinen fünften Festsommer. Der dieser Tage erscheinende Terminkalender zählt an 400 Veranstaltungen auf, darunter Daten von 20 Musikfesten, 40 sportlichen und 27 musikalischen Großveranstaltungen, sowie von 13 Kongressen und Tagungen. Den Höhepunkt des Ganzen wird wiederum, wie in den Jahren vorher, der „Tag der Deutschen Kunst“ bilden, der vom 14. bis 16. Juli abgehalten wird und außer der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung einen Festzug bringt.

Eine Bank sucht 170 000 Gläubiger. Der Konkursverwalter der Bank of United States hat den Depositenkunden und sonstigen Gläubigern dieser im Dezember 1930 in Konkurs geratenen New-Yorker Großbank eine weitere Liquidationsrate überwiesen. Die Liquidation ist indessen noch nicht abgeschlossen. Obwohl die Bank ungefähr 400 000 Gläubiger hat, konnte die letzte Liquidationsrate nur 230 000 Gläubigern überwiesen werden, weil die übrigen Gläubiger es veräußert haben, dem Bankenaufsichtsamts des Staates New York Adressenänderungen mitzuteilen, und deshalb nicht auffindbar sind. Beim Bankenaufsichtsamts liegen jetzt zugunsten solcher unauffindbaren Depositenkunden ausgestellte Schecks über eine Gesamtsumme von bereits über 1 Mill. Dollars.

Unter den nicht auffindbaren Gläubigern dürften sich auch nach Polen zurückgekehrte Rückwanderer befinden.

### In Kürze

In der Marienkirche in Hastings hat der Pfarrer nichts dagegen, wenn seine Hörer während der Predigt schlafen, vorausgesetzt, daß sie dann ein Reuegeld von einem Pfund Sterling zahlen. Er hat auf diese Weise im vorigen Monat eine ansehnliche Summe für den Kirchen-Reparatur-Fonds erhalten.

Eine Brieftaube beförderte die erste „lebende Frucht“ aus Elisabeth im Staate New York nach dem 40 Kilometer entfernten Radio City (New York). Es war ein kleiner weißer Kanarienvogel, den sich ein Patient des Krankenhauses wünschte und der in einem auf dem Rücken der Taube befestigten Kästchen untergebracht war.

Auf der Ile de Re (Frankreich) wurden durch eine Kältewelle sämtliche Mimosenbäume, derenweegen die Insel weltberühmt ist, im Werte von einer Million Francs vernichtet.

Im Magen eines Krokodils, das ein Farmer aus Salisbury in Südhessen erschlug, fand man sechs große Diamanten, eine Handvoll Goldmünzen und andere wertvolle Gegenstände.

In der Familie eines Arbeiters in Marseille wurde ein Knabe geboren. Ein Onkel schenkte ihm ein Lotterielos, das am gleichen Tage in der Ziehung mit 75 000 Franken herauskam.

Ganz London sucht nach der preisgekrönten Angorakatze der Herzogin von Gerdingham, die 1000 Pfund als Belohnung für den Wiederbringer ausgesetzt hat.

Die amerikanische Millionen-Erbin Helen Montrose aus San Francisco mußte sich nach einem schweren Autounfall einer Bluttransfusion unterziehen. Ihren Blutspender, einen Arbeitslosen, hat sie jetzt geheiratet.

weil die Platte abgerollt war und erst umgedreht werden mußte, wenn man den Schluß hören wollte. Es sind nicht wenige, die allein aus diesem Grunde darauf verzichtet haben, sich ein Grammophon anzuschaffen, trotz der hohen technischen Vollkommenheit, die es ohne Zweifel erreicht hat. Aber man setzte sich dann, wenn man schon nicht im Konzertsaal sein konnte, lieber an den Rundfunkapparat.

Es kann durchaus so kommen, daß das Schallband, wenn es eines Tages vertriebsreif auf den Markt kommt, dem Grammophon oder einer entsprechenden, für die Bedürfnisse des Schallbandes konstruierten Apparatur neue Liebhaber zuführt und alte wiedergewinnt. Es ist kein Geheimnis, daß der Rundfunk der Schallplatte erhebliche und fühlbare Konkurrenz macht. Einer der Nachteile der Schallplatte, der schuld an dieser Abwanderung hatte, wird jetzt durch das Schallband beseitigt.

Für Musikliebhaber beginnt dann aber eine neue Epoche ungeörterten Genusses. Mag eine Symphonie noch so lang sein, das Schallband wird sie wiedergeben, wie im Konzertsaal. Ganze Opern wird man sich zu Hause vorspielen lassen können, ohne zu diesem Zweck mehrere Dutzend Platten zu benötigen, wie bisher. Das Zelluloidband wird nicht viel länger sein als ein milderer Film, es wird also bei seiner Aufbewahrung nicht viel Platz wegnehmen. Man wird aber darüber hinaus — man denke an Kranke — in der Lage sein, sich einen ganzen Roman anzuhören, ohne dazu einer Vorleserin zu bedürfen, man wird sich zu Hause ganze Dramen vorspielen lassen können.

# In freier Stunde

## Kleine Frau mit großem Mut

Roman von Kurt Hiemann

(12. Fortsetzung)

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meisler, Werden

„Ich war im Recht! Und das Recht muß sich durchsetzen . . . immer!“

„Kindschopf . . . hätte ich bald gesagt. Dieser Meßdorff ist einer der gerissensten Burischen, die ich kenne. Wenn ich den mal so richtig fassen könnte . . . mit Wonne!“

Karajan muß lachen.

„Lieben tun Sie ihn scheinbar nicht. Dabei kann der Mann doch allerhand! Das muß ihm der Reid lassen.“

„Stimmt! Soll nicht abgetritten werden! Aber er ist ein unlauberer Charakter. Und das kommt bei mir zuerst. Das andere ist das zweite. Ein Mensch, der in seinem Privatleben . . . na, lassen wir das! Best steht jedenfalls, daß wir beide uns nicht mögen . . . er mich nämlich auch nicht!“

Der Justizrat lacht herzhafst dabei.

„Was ihm mit Ihnen gelungen ist, hat er noch aewinal probiert. Allerdings ohne Erfolg. Ich hab ihn schon aufammengekauft. Beide Male arme Teufel mit kleinen Verbesserungen, na . . . es hat eben zum Patent gereicht . . . und jedesmal war er hinterher. Das einzig Dämliche bei der Geistesart ist bloß, daß man davon nicht fett wird. Doktor Meßdorff ist böse auf mich und hat mit zum Dank eine Portion guter Kunden verkauft. Na, ist nicht schade drum. Ich liebe so auch sehr anständig, und für'n Junggeblieben wie mich reizt's noch immer. Ich habe hier mit meinen Patenten 'nen ganz brauchbaren Laden!“

„Sie sind ein prächtiger Mensch, Herr Justizrat! Ich muß Ihnen das mal sagen!“ Karajan streckt ihm impulsiv die Hand hin.

Der Justizrat sieht ihn eine Weile an, dann blinzelt er verlegen, schneidet die Hornbrille wieder herunter und knurrt: „Au machen Sie mir noch 'ne Liebeserklärung! Ich hab Sie auch immer für einen Menschen mit 'ner laubren Weise gehalten. Bisshen blödsinnig dickköppig dazu, na, aber das sind schließlich äußere Fehler. So. Und nun legen Sie mal los! Die Vorpostengefährte können wir als erledigt betrachten. Da stehen Zigarren.“

Er greift selbst zu einem der tabenschnurigen Stumpen, kringelt seinen Bürostäublein und trompetet hinter der ersten blauen Wölfe nach der Tür hin: „Sie können alles nach Hause schicken. Scherzchen! Sagen Sie, was Sie wollen! . . . Sie essen doch nachher mit mir allem Junggeblieben zusammen, Doktor, nicht? Ach natürlich, Ablehnung wird nicht zu Protokoll genommen. Abschließen, Scherzchen, abschließen! Und daß mir feiner durchs Zimmer lümmelt!“

Zimmer lag wieder im Halbdunkel. Durch das Fenster sah man, wie der Sonnenstrahl über die Dächer der Häuser und über die Gärten der kleinen Vorstadt glitt und wie er dann als ein großer goldener Fleck weit hinten am Horizont verschwand. Das kleine Mädchen sah die Gabel in der Hand haltend, träumend Auges dem entglühenden Fied nach. Aber es schimmerte des Sonnenstrahls lag noch in seinen Augen, als es sich an den Vater wandte.

„Papa,“ sagte es, „warum kann man sich Sonnenstrahlen nicht verwahren?“

„Na, wenn man das könnte . . .“ sagte der Mann und lachte. „Das ist unmöglich, mein kleines Mädchen.“

„Warum ist es denn unmöglich, Papa? Man sollte die Sonne in einen Spiegel scheinen lassen, und dann sollte man den Spiegel in einen Schrank legen, und wenn man ihn hervorholt, hätte man Sonne, wann man wollte — warum ist das unmöglich?“

„Kein, nicht in einen Spiegel,“ sagte der Vater. „Aber warum nicht in einer Flasche?“

„Na, in einer Flasche!“ Das Mädchen beugte sich eifrig vor. „Papa, du mußt so etwas erfinden, ja!“

Um selben Nachmittag bemerkte der Mann, daß er über das Problem nachdachte. Er war Pfleger und hatte mehrere Entschuldigungen gemacht. Man mußte es einmal wagen, dachte er. An eine große Aufgabe herangehen, der Mut dazu haben — ein Element finden, welches das Licht und die Wärme der Sonne aufsaugt, es bewahrt und wieder von sich gibt. Warum sollte das so unmöglich sein?

Sein Gehirn begann zu arbeiten. Es entstanden einige seltsame Formeln auf Zigarettenpackungen aufgeschrieben. Er sah und starrte darauf, während die Suppe kalt wurde und keine Frau ihn sorgend anah.

Bei einer solchen Gelegenheit unterbrach seine Tochter die Stille. „Papa,“ sagte sie, „man hat so sicher etwas erfunden, wie man die Sonne einfangen kann!“

Er sah aufkommen und sah abweisend in ihre Augen, dann ging er in sein Laboratorium. Dort blieb er sehr lange.

Praktisch genommen blieb er dort in den nächsten dreißig Jahren. Er kam wohl ab und zu nach Hause, um zu essen, zu schlafen, seine Stunden zu geben, aber alles tat nur sein äußeres Ich. Es war als ob nur seine Fäulnis, seine Stiefel diese Dinge vertritteten; sein Körper, die Muskeln, die Nerven — sie blieben ununterschiedlich dreißig Jahre lang im Laboratorium. Ja, so gar als er seine sonderbaren Spiegelkonstruktionen auf dem offenen Feld der keinen Fortschritt ausprobierte, konnte man sagen, er sei in seinem Laboratorium. Denn diese merkwürdigen Stellungen mit den Spiegeln und Glasröhren und Tuben waren nur losgerissene Gegenstände aus seinem Arbeitszimmer.

Während dieser dreißig Jahre jag er den Gedanken, dann wieder zum Begräbnis seiner Frau. Man kann ruhig behaupten, daß nur sein Gedanke und der Zylinder dabei amwandel waren. Selber bemerkte er kaum etwas. Und so schnell es anging, kehrte er zu seiner Arbeit zurück.

Aber das dreißigjährige jag er den Gedanken, um feierlich den Großen Preis der Wissenschaft entgegenzunehmen. Während er die Krawatte band, sah er in den Spiegel und war erstaunt über die vielen Runzeln und Falten um Mund und Augen. Er dachte auch, daß die Haare fast völlig weiß waren. Aber dann schloß er sich ab. Er mußte ja schon recht alt sein, um diesen Preis zu erhalten . . .

„So, gewiß, ja . . .“ Er sollte seinen Apparat vorführen, mit dem man das Sonnenlicht einfangen konnte! Der war nämlich Arbeit nicht annähernd so, wie er ihn sich gedacht hatte — viel leichter daran blieb noch. Aber das Grundprinzip war doch vorhanden . . .

Es war Herbst und der Himmel grau, wie schon seit sechs Wochen. Er fuhr im Kraftwagen zur Universität, wo er seine Vorlesungen halten sollte, von dort dann in das größte Hotel der Stadt, wo das Kammerkammer.

In der Vorhalle des Hotels kam ihm ein kleines, hellgekleidetes Mädchen entgegen und überreichte ihm Blumen. Er beugte sich nieder, nahm die Blumen und ergiff die Hand des kleinen Mädchens. Er sah ihr in die Augen, die so sehr denen seiner Tochter glänzten, und da er sah, daß er sein Entschließen an der Hand hielt. „Guten Nacht, mein kleines Mädchen,“ sagte er und streichelte es vorsichtig.

Als die Kleine ihn mit ihren großen Augen ansah, ging ein sonderbares Gefühl durch sein Inneres. Es war eine merkwürdige Empfindung, und während er die teppichbelegten Treppen zum Festsaal hinaufging, versuchte er sich klar zu machen, was es wohl sei, doch ihr durchsichtiger, aber erst als er bei Tisch sah und eine Stimme reden hörte, wußte er es plötzlich. In den Augen des kleinen Mädchens, seiner Tochter, hatte er den Sonnenstrahl von einst wiedergefunden. Und ihm war es so genau der Sonnenstrahl, der vor dreißig Jahren das einfache Zimmer erhellt und als goldener Fleck wieder davon glitt . . .

Die Gäste stöhnten verflochten, und der Wirt fragte: „Auch für hundert Dollar nicht?“ Und er dachte: Wenn der berühmte Mann ihm hundert Dollar abläßt? Und laßt fügte er an: „Ich behaupte, Sie sind doch Douglas Nelson. Was gilt die Welt?“ Er ging schweigend zur Kasse. „Ich habe Ihnen hundert Gegenstände bewiesen können. Aber wenn Sie's nicht können, Er kletterte und äwinterte dem Scheriff an, der an der Türe lehnte.

„Bist was ein Meister im Denken gewesen. Mein dießes sinnlose Angebot erhebt augenblicklich seinen Geist. Zweihundert Dollar — die konnte er gewinnen? Hundert mehr als man für die Kautions brauchte!“

„Die Welt gilt,“ sagte Bill schadenfroh, und er suchte hastig in den Praxistafeln nach seinen Ausweispapieren. Er suchte auch in der Tasche und in den Hosentaschen. Alles in er konnte die Papiere nicht finden. So sagte er lakisch an: „Dann klingeln Sie doch bei Douglas Nelson in der Wohnung an. Der erhebt sich sofort melden!“

Der Wirt ging langsam ans Telefon. Die Verbindung kam. Er fragte, lautete und sagte. Der Scheriff klebte an der Hörnspindel. Dann drehten sich beide trübseligend herum.

„Also, erhebt,“ sagte der Scheriff streng, „erklärte Ihr Diener eben ehrenwürdig Bill.“

„Mein Diener?“ spottete Bill.

Der Scheriff nickte. „Er erklärte eben ehrenwürdig, Sie seien reichlich bedauert. Also, jahren Sie fülligwiegend die zwei hundert Dollar! Ihre Rechte haben Sie verloren. Und dann legen Sie sich drüben aufs Sofa. In diesem Zustand verbleibe ich Ihnen. Ihr Auto zu beschlagnahmen.“

Bill glotzte den Scheriff an. Er glotzte den Wirt an. Ein Brauen war in seinen Ohren. Die zweihundert Dollar, die er schon fast in der Tasche hatte, sollte er jetzt selbst aus nichts heraus bekommen?

Mit einem wilden Sak stürzte Bill ins Freie, fest entschlossen, seine Ausweispaßkarte zu holen. Doch der Scheriff bedeutete diese Flucht. Wie ein Nagel saß er hinter ihm her. Auch der Wirt stürzte ihm nach, gerade in dem Augenblick, als ein Auto herangebraust kam.

„Still und bloßlich lag in diesem Auto ein Herr — der erste Douglas. Und neben Douglas eine betrieffte, adriensische Dame, ohne Zweifel die alte Herzogin.“

Das Licht vor dem über die Nahrungsbahn hüpfenden Wirt brennte das Auto. Bill erkannte. Auch der Scheriff froz an der Stelle fest.

„Douglas!“ schrie Bill mit überschäumender Stimme.

Douglas Nelson beugte sich leicht aus dem Schlag. Seine Stirn war freibleich, und in seinen Augen leuchtete kluger Born. „Bring den Wagen nach Hause, Bill,“ murmelte er traktlos. „Es war alles umsonst! Die Herzogin hatte den netten Einfall, mich persönlich zu ihrem Fest abzuholen.“ Und er schaute sich leuchtend zurück, und gleich darauf brauste das Auto wieder davon.

„Und wer sind Sie?“ flüsterle der Scheriff. Bill wie einen Geist anklarend.

Bill gerzte langsam den verhältnismäßig Grad von den Schultern und lachte sein schabies Kiebertübel vor. „Ich bin der Zwillingsschreiber,“ brummte er. „Ich hab's Ihnen ja alsich gesagt, aber Sie wollten's nicht glauben!“ Und er nickte, ließ sich von dem glotzenden Wirt die zweihundert Dollar in die Hand zahlen, und darauf klappte er, wieder in seiner alten Klau, auf die Straße hinaus.

Er sah nicht den schweren Wagen des Bruders herrenlos drüber im Baumstatten. Ein Traumfisch wuchs vor seinen Augen — die Lauffische! Und so stielte er wie beäugt seinem neuen Glitz entgegen.

## Nur ein Sonnenstrahl!

Eine Geschichte von Tito Collander

Ein Sonnenstrahl erhellte plötzlich den ganzen Raum. Der Mann, der am Tisch saß, sah seine Frau und ihre kleine Tochter, alle sahen sie freudig überrollt von den Tälern auf. Sie blühten einander an und küßelten.

Der Wirt, der an ungewöhnlich dunkel und lang gewesen. Ein Tag glitz beim anderen: immer dieselben grauen Wolken, der schwarze Wind und die ständig niederstürzende Feuchtigkeit. Man hatte bald überhaupt vergessen, daß es so etwas wie Himmel und Sonne gab.

Und nun löhnen die Sonne in das Zimmer. Sie gab dem Dampf Farbe, der aus der Kartoffelgale aufstieg, und der Dunkel des Gefäßes glänzte in ihrem Glitz.

„Seht nur, wie schön die Sonne ist,“ sagte der Mann, aber im nächsten Augenblick war das Licht erloschen, und das

finber! Die Sache wird heute abend so ausgedehnt be-  
gossen, daß Sie morgen nicht wissen, wo Ihnen der  
Kopf steht."  
"Wo mir der Magen hängt . . . das weiß ich sehr  
schon nicht!"

Sachend verlassen die beiden Männer die längst  
schon still gewordene Kasselei. Der Spektatorum setzt  
ihnen drücken über die höchsten Köpfe. Aber das tut  
nichts, sie stehen ihn in ihrem Augenblick erhöhten  
Lebens wie einen brüderlichen Gesellen.

Der Salsitzer weiß eine stille Meinte. Da gibt's  
weber Mühsal noch Radio am lauten Rand. Ein  
Reiter bebend dort, der seine Gasse wie ein Mater be-  
treut, und ein Stein steigt in den Sellen, der ist be-  
stimmt nicht billig, und der Meier treibt sich von jeder  
Stafde nur mit Stößefern. Da haben sie nun den  
Reiß des Jahres beiseite, eben gut und trinken  
noch besser. Aber das schönste ist doch das Pläne-  
schneiden. In seinem Glanz erzählt Karolan öfters  
herzig die Geschichte seiner Nichte und seiner seltsamen  
Reitung.

"Ja, und wann heiraten Sie, die Metting", lieber  
Doktor? Ich hatte mich als Trauzeugen bestanden emp-  
föhlen. Bin für meine gute Erziehung bekannt und  
gehe der ganzen Sache ein gewisses Gewicht! Laßt der  
Salsitzer. Und dann sprechen sie beide Karola eine  
Ratte und eine Arette an die Fremde in Fragebeur-  
ung.  
Als Karolan in sein Sotel zurücktritt, pfeift er  
wie ein Junge, der eine Märl gefunden hat.

Am gleichen Tage läßt ein roter Sportwagen früh-  
lich von Berlin auf Dresden zu. Karola sieht, und  
Schorich hockt neben ihr. Sägebortz tollt bereits mit  
der Bahn nach Dresden, und mit Günther Merinde  
hat man von Berlin aus telephoniert. Er wird fast  
für gleichen Zeit wie Karola da sein.

Es ist also alles wunderbarlich gegangen. Auch mit  
Schorich.  
Karola hat Schorich in der Zeitung getroffen.  
"Serrte Sie das Gräulein Meiner!"  
"Gaben Sie Zeit?"  
"Sow! Gaben Sie schon mal einen Zeitungs-  
menschen gesehen, der Zeit hat? Wo wollen wir also  
Kaffee trinken? Im "Katerland" . . . oder im  
"Möb?"

"In Dresden. Ich wohne da im Haus meiner  
Tante, das sonst leer stehen würde. Ihr Freund Meier  
nicht hat bereits angefragt. Er ist bereits da, wenn wir  
kommen."  
"Moment mal! Träume ich oder was? Was  
mach ich?"  
"Sie wagen. Aber wenn Sie noch lange warten,  
träumen Sie."  
"Die Ehebande für 'nen Zeitungsman. Also ge-  
wissermaßen Größtprüfung. Gaben Sie überhaupt einen  
Stückchen?"

"Keine Ahnung, lieber Herr Sausmann. Es geht um  
Karolan."  
"Ist ihm etwas passiert?"  
"Aber nein. Er ist gesund und hat wahrscheinlich  
keine Ahnung, Meier's . . . er muß auch in Berlin  
sein. Ich weiß es von Meier's."  
"Teufel! Teufel! Dann können wir doch warten,  
bis er kommt."  
"Sie sind ein schwerfälliger Mensch. Er darf nichts  
wissen. Ich habe da so meine Pläne. Es handelt sich  
um seine Erfindung."  
"Tatlich! Sie sehr Minuten bin ich fertig. Muß  
hier nur noch Umweilungen geben."

"Ich warte im Wagen."  
"Wo ich auch weitere Aufklärung erhoffe."  
Karola hat ihm kein Wort gesagt. Hat auf alle  
Fragen nur geschüttelt oder das Tempo verlangsamt, so daß  
ihm das Fragen weinigt.  
Schließlich hat's Schorich angedeutet, sich hinter  
die Kinderscheibe gebückt und sich in Gedanken ver-  
graben.

Verdichtet Meier's! Aber sympathisch. Soll  
eigenlich, wie sie uns ausgenommen! Mir nit,  
bit mir 'in in die Gasse, ab nach Dresden. Paffal! Sie,  
mir soll's recht sein. Ich bin für Meier'sungen.  
Meier's, wenn sie jetzt wieder mit feilzig Sachen durch  
die Kurze schiffert, werde ich billig . . . Herr des  
Simmels! . . . noch mal gut gegangen!

Stillest hat sie Geld für Karolan . . . Sänge,  
Sänge, das wäre verdammt gut!  
Wenn das Mädchen so ruhig zwei bis dreihundert  
tausend Mark hätte, dann könnte man 'ne Gesellschaft  
zusammensuchen, obwohl das gerade nicht das An-  
gesehene ist — denn viele Leute, viele Sinne . . .  
gründen, Mädchen, faste doch vornehmlich . . . nun  
sängts auch noch an zu regnen, und wenn's gut geht,  
fahren wir auf dem Asphalt Schiffschub . . . und dann  
'ne gute Tasse Kaffee . . .

"Sinn . . . können wir nicht irgendwo 'ne Tasse  
Kaffee trinken?"  
Karola schüttelt nur den Kopf.  
Sausmann ergibt sich Schorich in sein Schicksal.  
Unter solch geistreichen Monologen kommt lang-  
sam Dresden in Sicht. Die ersten Straßenbahnen ver-  
sindhen die Stadt, dann sind die Säulen da, und nun  
heran, Karola muß hier mächtig aufpassen, damit sie  
keinen Hintern macht. Aber sie können gut in die  
Krazer Straße, fahren die Schloßstraße hinauf . . . ach,  
es ist doch herrlich, wieder den Meier hinter solchen  
Stadt zu spüren. Auch Schorich ist begeistert.

"Das ist 'ne Stadt hier, was?" trompelt er.  
"Kenne zwar bloß die Gier in Stimpfen und den  
Kathauskeller . . . aber hier würde ich sogar zu Fuß  
laufen, wenn ich bleiben dürfte."  
Karola hat Verstandnis für Schorich's Schwär-  
meri. Sie verdingt jede Mode hier, die das Meier  
für frei läßt, sie liebt ihr schönes Dresden, und wer  
sönnte diese besorgungte Stadt nicht lieben?  
Schorich geht es noch mächtig im Kopf herum, was  
das kleine Gräulein wohl von ihnen will. Daß sie nicht  
gerade bittere Not zu leiden hat, das hatten sie natür-  
lich damals in Meier's schon gemerkt. Aber hier in  
Dresden an den Höhen der Erde wohnt, hat bestimmt  
Geld. Und wenn's auch der Tante gehört.

Aber doch man nun zwei Männer so ernsthaft an  
einer gesellschaftlichen Besprechung einläßt . . . Donner  
und Doria! Das hat er natürlich hinter dem kleinen  
Gräulein nicht vermutet. Nun, man wird die Dinge  
an sich herantommen lassen. Meier den Schillerplatz  
in Schloß geht es, dann über die Straße, dies schä-  
ferne Meier, bis sie endlich auf dem andern Gehsteig  
halten.

Als Schorich merkt, daß man den kleinen Steig,  
der zur Platte hinanführt, nicht fahren kann, schreit  
er böseartig. Aber Karola verzicht keine Miene,  
er böseartig.  
"Sie müssen laufen, Herr Sausmann, es hilft  
alles nichts. Zu Santos Saus in der Platte kann  
man nicht fahren."  
"Also dann los!" ruft er, klettert aus seinem Sitz  
und redt die selbstgelesenen Gesieder. Einträchtig

steigen sie miteinander empor und sehen bald vor  
Nummer 6.  
Eine schmiedeeiserne Pforte, ein Reg, ein großer  
alter Garten, dahinter das Haus, still und nicht sehr  
groß.  
Mietbandl beut Schorich und freit die Augen  
zu.  
Dann schritt die Glode.  
Frau Kölig, die Gärtnersfrau, die hier alles in  
einer Person ist — Sausbelogerin, Köchin und Beer-  
moller — öffnet. Sie fragt vor Freude, als sie  
Karola sieht.

"Sie werden bereits erwartet," erzählt sie anige-  
regt. "Der eine Herr ist schon vor zwei Stunden ge-  
kommen." Gaben Sie ihm kein Zimmer gegeben?  
"Sa. Er hat sich da auch ein wenig ausgesucht.  
Jetzt ist er im Speisezimmer. Der andere Herr ist vor  
zehn Minuten gekommen. Und das Essen habe ich auch  
bestellt."  
"Gut, Frau Kölig, wir haben auch Sanger."  
Ein weiter Ausgang, von kunstvoll geschnittenen  
Randelsteinen flankiert, führt in die Diele. Da er-  
markt sie Meier's.

"Ich treue mich, daß Sie nicht geögert haben!"  
berührt ihn Karola. "Wir sind nun auskommen, und  
die Zeit ist sohbar."  
Günther schüttelt den Kopf.  
"Versehen Sie, Gräulein Meiner, aber wir sind  
einigermachen verurteilt. Was hat das alles zu be-  
deuten? Warum diese Gite? Und was sollen wir  
eigentlich hier?"  
Doch Karola sittel ihn mit einer leichten Gebärde  
zu schweigen.

"Ich kann Ihnen das hier nicht so im Stehen er-  
klären, bitte . . . dort drinnen hat Frau Kölig einen  
kleinen Saal für uns alle gebaut. Gaben Sie nicht  
auch Sanger? Ich ebenfals stücklich."  
Auf einem Seitentisch des Speisemimmers steht  
eine kalte Platte, dazu Tee, aus einem Speiseraum  
kommt ein Herr mit einem Spieß, der sich bemüht,  
einen Zwicker einbrudswoll auf seiner Platte thronen zu  
lassen.

"Darf ich die Serrten bekann machen? Herr Meier  
nide, Herr Sausmann, und das ist Herr Sägebortz,  
der Direktor der "Reinigtsten Gemessigen Meier's",  
deren Inhaberin . . . bitte, ersprechen Sie nicht, meine  
Serrten . . . ich bin! . . . bitte, ersprechen Sie nicht, meine  
beles Mädchen erkarrt an.  
"Sa . . . ich" nicht Karola kapiert. Sie weiß, was  
sieht in den Köpfen der beiden Männer vorgeht.  
Doch die beiden Fremde nehmen sich auskommen.  
Sie verbergen ihre Meier'sandung hinter einem mühs-  
samen Gespräch von gleichgültigen Dingen. Aber sie  
haben doch mehr zu verstanden als diese herrlichen  
Butterbröte . . . Dieses sortige Mädchen ist der Chef der  
"Reinigtsten" . . . Ja, wer sollte das wohl ahnen?  
"Frau Kölig läßt die Garkammer für die Serrten  
richten. Es kann sein, daß wir heute nicht ganz zu Ende  
kommen. Die Serrten bleiben dann nur Nacht bei mir."  
Und nun . . . darf ich in mein Arbeitszimmer bitten!"

Stills beutet darauf hin, daß hier ein Mädchen haust.  
Ein breiter eigener Schreibtisch, Schreibmaschine, Tele-  
phon, Koffertkasten an den Wänden, einige bequeme  
Stühle, aber die sehen sehr neu und unbekannt aus.  
Das wird nur für die Besucher sein. Der Sessel hinter  
dem Schreibtisch ist viereckig mit einer niedrigen Lehne,  
hart, das Rücken darauf zerfallen. Das hat Schorich mit  
einem Blick festgestellt, und nun beginnt er Meier's an  
betommen.

Hier wird lastiglich gearbeitet! Um ihm das zu  
lagen, brauchte die Karte an der Wand gar nicht mit  
bunten Pfeilen anzuzeigen, wie weit die Geschäfts-  
bestellungen der Firma reichten.  
(Fortsetzung folgt)

## Der falsche Douglas

Humoreske von Werner P. T. Föllinger

Wenn Douglas Reison vor Jahren bei kleinen Saal tren  
gehören wäre — sicher hätte er dann nie den Garten Eden  
der Pflanzengärten betreten. Aber so hatte ihn eines Tages  
die alle Serrugin de la Corta entdeckt und nach Salsitz ge-  
schleppt, und aus dem einen Moment kaiserlicher Stiller  
Freuden war ihm Stadt ein eleganter Statuarische geworden.  
Niem im Serrgen verpöhrte der kleine Douglas bald grim-  
miges Juchzen, das sich zu wildem Sturz auswand, als  
ihm die eheliche alle wie kunstvollgeformte Serrugin eines Tages  
einen Serrugintrag machte, gerade in dem Augenblick, als er  
auf dem besten Wege war, der einträglichen Sabel, Star der  
Serrgen Kilm Company, sein Serr zu offenbaren.  
Nun heute grüßte Douglas Reison über diesen Konflikt  
nach. Ihm wollte kein reibender Einfall kommen, die Serrugin  
loszumachen, die ihn für den Abend eingeladen hatte. Sie rat-  
loster Serruginfrage schante er am Fenster, als die Tür aufging  
und ein ungeheurer Schrei mit blauen Schinderecken, das etwas  
verwunderte Stills leinert selbst, über die Gemäße trat.  
"Was, aber Serrugin?" sagte der Serrugin, "was ist das?  
"Wie geht's?" Und er ließ sich langsam auf die rote Samt-  
couch sinken.

Douglas Reison hatte auf seinen Zwillingen, den  
er seit Monaten nicht mehr gesehen hatte, "Wußt du mich  
wieder anzupacken?" hurrte er.  
Still wiegte den Kopf und lächelte. "Du wollest mit doch  
kommen, eine Stellung besorgen, Doug," sagte er laut. "Ich  
habe ich selbst eine in Salsitz. Als Serruginer brühen an  
der Straße nach Salsitz. Nur — die Gesellschaft verlanget  
hundert Dollar Serrugin. — Kannst du mir ausstellen?"  
"Hundert Dollar?" Summe noch hatte Douglas Reison  
sein Gehalt an. Aber dann kam ihm ein Serrugin, und als der  
Serrugin erloschen, trauersüchtig, mit trauen Serruginen,  
süßere er mit ihm und machte dem Serrugin ein Geben, dem  
Serrugin folgte.

Stimm ging still in den Serruginen hinter. Stimm  
und brau ließ er sich non dem Serrugin rollen, das Serrugin  
und als Serrugin der Serrugin in einen wundervollen Grad  
zwangen.  
Ein verdammt höher Serrugin, das die still. Aber für hundert  
solche Serrugin . . . Serrugin hat er still, bis sein berühmter  
Serrugin wieder ins Zimmer trat. "Da schiffst leicht betra-  
geder aus als ich still," sagte er anerkennend. Serrugin die  
Serrugin de la Corta? — Ich erwartete heute die Serruginen  
Serrugin Serrugin am Tee. Serrugin bin ich aber für Serrugin  
Serrugin eingeladen. Die Serrugin ist nicht und nicht nicht be-  
sonders gut. Serrugin die für mich hingehst — wenn du, ohne  
Hilfen anzustellen, wiederzukommen — fragest du die hundert  
Dollar! Das Geld für Serrugin und Serruginer gabst ich dir  
im Voraus. — Also, wollest du?"

Still zuckte während die Serrugin. Aber dann rüde er,  
Serrugin solche Serrugin! Er unterbrachte einen Grad und ließ  
sich zur Gasse hinausgehen, und eine Serruginen später  
zate er mit dem sarreren Serruginen des Serruginen die eheliche  
Serrugin hinunter.  
Das Serruginer gefiel ihm nicht. Er hatte Serrugin und  
Duff, und mit jedem Serruginer hurrte sein Serrugin lauter.  
Wenn man Douglas dieses saule Geschäft heimgehen könnte,  
grüßte er. Doch dann kam ihm ein Serruginer Gedanke, und  
aus eine Serrugin am Serruginen anstehende, Serrugin still  
Serruginen die Serruginen.  
Stimm schloß der Serruginen fleg sein Duff ins Serruginen-  
Stück, und so gann er sich eine Serrugin erwidern Serrugin, mit  
dem Serruginen Erfolg, daß sein Serruginen reiflos in die Serruginen-  
Serruginen des Serruginen manoberte.

Serruginer wählte still in seinen Taschen. Das Serruginen-  
geld für die Serrugin, die Serruginer — alles war Serrugin!  
Serruginen schloß hier die Serruginen Gasse wie verweist an.  
Stimm mich alle hier für Douglas halten?  
Zum ersten Male im Leben verpöhrte still ängstliches Un-  
behagen, und als der Serrugin hurrte in ein Serruginen bot,  
tröh still vor Serruginen und Serruginen in sich ankommen.  
"Ein Serruginer?" murmelte er.  
Der Serrugin verpöhrte sich rephroth und nicht.  
"Aber ich bin kein Douglas Reison," ängstete still. "Stund  
für hundert Dollar nicht! Serrugin noch einmal!"

## Warschauer Börsenwoche

Nach einer Fortsetzung der Kurseinbrüche zu Beginn der Woche ist die Baisse zu Wochenende zum Stillstand gekommen, und eine allgemeine Beruhigung hat wieder allenthalben eingesetzt. Die bessere Stimmung ist eine Folge einer optimistischeren Einschätzung der politischen Entwicklung der nächsten Zeit und vor allem der Tatsache, daß sich die Welt mit der neuen Lage in Mitteleuropa allmählich abzufinden beginnt und keine unüberlegten Schritte von irgendeiner Seite zu erwarten sind. Was nun Polen anbelangt, so hat die Nachricht, daß die Regierung einem Anschluß an den von England geschmiedeten antideutschen Pakt ablehnend gegenübersteht, einen guten Eindruck gemacht, und man verfehlt nicht darauf zu verweisen, daß die internationale Stellung Polens durch seine Zurückweisung irgendwelcher unberechenbarer Bindungen eine bedeutende Stärkung erfahre. Für eine allmähliche Erholung der Börse sind die wirtschaftlichen Vorbedingungen durchaus gegeben, und nur neue unvorhergesehene politische Komplikationen könnten die Aufwärtsbewegung neuerdings hemmen. Aus allen Produktionszweigen laufen Nachrichten über eine anhaltend glänzende Konjunktur ein und viele Industrien, in erster Linie die Textilbranche, können der bisweilen stürmischen Nachfolge kaum nachkommen. Das Frühjahrsgeschäft ist in vollem Gange, und Groß- und Kleinhändler erzielen Umsätze, die die vorjährigen weit übersteigen. Man geht daher wohl nicht fehl, wenn man mit einem stärkeren Wiederaufblühen des Börsengeschäftes schon in den nächsten Tagen rechnet, wenn nicht die internationale Politik wieder einen Strich durch die Rechnung machen sollte.

Der Devisenmarkt unterlag in der Berichtswoche recht erheblichen Schwankungen. Auffallend war die Schwäche des Schweizer Franken. Devisen Zürich senkte sich in Warschau von 120,25 auf 119,20. Auch Brüssel war mit 89,55 gegenüber 89,40 etwas schwächer, desgleichen Holland mit 282,00 gegenüber 282,10. Paris und New York behaupteten sich auf dem Niveau der vorangegangenen Woche, während London von 24,86 auf 24,85 zurückging. In den anderen Zahlungsmitteln waren die Verschiebungen nur unwesentlich.

Auf dem Aktienmarkt kam es nur zu vereinzelt kleineren Abschlüssen. In der ersten Wochenhälfte waren auf der ganzen Linie starke Kursrückgänge zu verzeichnen; gegen Wochenende konnte sich eine festere Haltung durchsetzen, doch verließen manche Werte die Börse noch immer mit wenn auch geringeren Einbußen. Für Bank Polski kam ein Kurs von 126,00 zustande, während man in der Vorwoche noch bis 130,00 zahlte. Auch Bank Handlowy war mit 57,00 schwächer als in der Vergleichszeit (58,25). Schwach war das Geschäft in Lebensmittellaktien: das Bierpapier Habersbusch wurde in den ersten Tagen der Woche zu 61,00 gehandelt, gegen Wochenschluß zahlte man schon bis 65,00 gegenüber allerdings 71,00 zu Monatsmitte. Auch die Aktien der Warschauer Zuckerfabrikgesellschaft verminderten in der ersten Wochenhälfte nur 36,00 zu erzielen, zu Börsenende wurden Abschlüsse zu 38,50 gegenüber 41,50 in der Vorwoche getätigt. Dagegen konnte eine Reihe von schwerindustriellen Werten die in den ersten Tagen der Berichtswoche erlittenen Kurseinbußen recht stark wieder aufholen. Dies gilt in erster Linie für Modrzewski, das zu Wochenmitte auf 18,50 zurückfiel, um gegen Börsenende wieder auf 23,50 gegenüber 21,75 in der vorangegangenen Woche anzusteigen. Für Starachowice zahlte man zu erst nur 54 bis 56, dann bereits wieder wie in der Vorwoche 59,00. Die gleiche Entwicklung machte Zieleniewski durch, das in der ersten Wochenhälfte zu 71,00 umgesetzt wurde, um gegen Wochenschluß wieder auf das Niveau der Vorwoche (78,00) anzuziehen. Das Rüstungspapier Norblin, das sich von 103,00 in der vorangegangenen Woche auf 91,00 in den ersten Tagen der Berichtswoche abschwächte, wurde gegen Börsenende zu 102,00 gehandelt. Einen scharfen Rückgang hatte dagegen Lilpop zu verzeichnen, in welchem Abschlüsse zu 86,00 bis 88,00 gegenüber 93,00 getätigt wurden. Zyrardow war in der ersten Wochenhälfte mit 63,00 schwach, gegen Wochenende zahlte man jedoch bereits 67,50 gegenüber nur 66,00 in der Vorwoche.

Bei nicht einheitlicher Kursgestaltung hielt sich das Geschäft auf dem Markt für festverzinsliche Werte in recht engen Grenzen. Auch hier machte sich in der ersten Wochenhälfte eine erhebliche Abschwächung geltend, die dann zu Wochenende einer festeren Bewertung wich. Während die 3%ige Prämieninvestitionsanleihe in den ersten Tagen der Berichtswoche bis auf 86,00 herunterging, vermochte sie zu Wochenende wieder die vorwöchentliche Höhe von 93,50 zu erreichen. In der Staatlichen Innenanleihe kamen Abschlüsse zu 65,00 gegenüber 66,00 in der vorangegangenen Woche zustande. Einen scharfen Kursrückgang hatte die Dollarwka zu verzeichnen, die sich in den ersten Tagen auf 39,00 senkte, um dann allerdings wieder auf 42,50 gegenüber 43,00 aufzuholen. Die 4%ige Konsolidierungsanleihe war mit 66,00 gegenüber 67,50 erheblich schwächer, und auch die Eisenbahnkonversionsanleihe, die in der ersten Wochenhälfte auf 67,00 zurückging, war zu Wochenende mit 69,50 schwächer als in der vorangegangenen Woche (70) veranlagt.

## Das neue polnisch-französische Handelsabkommen

In Paris wurden die seit einiger Zeit andauernden polnisch-französischen Besprechungen über einen zusätzlichen Handels- und Zahlungsvertrag abgeschlossen. Der neue Vertrag sieht die Erhöhung gewisser Einfuhrkontingente, insbesondere für Polen, vor. Auch wurden darin die jetzt verpflichtenden Grundsätze gegenseitiger Verrechnung abgeändert. Nähere Einzelheiten des Vertrages werden nach der Rückkehr der polnischen Handelsabordnung bekannt werden.

Der polnisch-französische Handelsverkehr bestand im Jahre 1938 in einer Einfuhr von 46 549 000 Zl. und einer Ausfuhr im Werte von 44 658 000 Zl., so daß für Polen ein Passivsaldo von 1 691 000 Zl. entstand.

## Ker auf dem Markt

Nachdem die ersten praktischen Versuche mit dem nach einer polnischen Erfindung hergestellten synthetischen Kautschuk aus Spiritus beendet worden sind, hat nun die Fabrik für synthetischen Kautschuk in Dembica mit der Produktion begonnen. Bereits seit Januar sind größere Mengen „Ker“ an inländische Gummifabriken geliefert worden. Bisher haben auf diese Weise einige zehn Tonnen „Ker“ Abnehmer gefun-

den, die ihn in Mischungen mit Naturkautschuk in verschiedenen Artikeln verwenden. Im Zusammenhang mit der Herstellung des synthetischen Kautschuks wurde bekanntlich angeordnet, daß die Verwendung von „Ker“ in der Produktion als Voraussetzung zur Gewährung von Einfuhrkontingenten für Naturkautschuk angesehen wird. Dabei wurde bestimmt, daß der Ankauf von „Ker“ nicht unter 1,5 v. H. der aus dem Ausland eingeführten Kautschukmenge liegen darf. Industriewerke, deren Produktionskreis die Verwendung von „Ker“ unmöglich macht, werden die pflichtgemäß angekauften „Ker“-Mengen weiterverkaufen können.

## Sowjetrussische Aufträge für Bialystoker Textilindustrie

Kreise der Bialystoker Textilindustrie führen seit einiger Zeit Verhandlungen mit sowjetrussischen Stellen bezüglich der Erlangung von Bestellungen. Die Verhandlungen sollen vor dem Abschluß stehen. Es besteht die Aussicht, daß Bialystok Bestellungen auf insgesamt 4 Millionen Zloty erhält. Diese Bestellung würde für die Bialystoker Industrie eine bedeutsame Belegung bedeuten, zumal auch mit anderen Ländern Verhandlungen geführt werden. So wird über größere Lieferungen nach Britisch-Indien verhandelt, während außerdem in Bialystok Vertreter chinesischer Kaufleute erwartet werden.

## Beträchtliche Vergrößerung unserer Handelsflotte

PAT. Im laufenden Jahre wird die polnische Handelsflotte eine beträchtliche Vergrößerung erfahren. So muß vor allem auf den Kauf der 4 Handelsdampfer „Morska Wola“, „Stalowa Wola“, „Narocz“ und „Wigry“ mit zusammen über 10 000 BRT hingewiesen werden. Außerdem werden im laufenden Jahre mehrere gegenwärtig in Bau befindliche Schiffe in Dienst gestellt werden. Es handelt sich um folgende Einheiten: „Sobieski“ (11 500 BRT — im Mai fertiggestellt), „Chrobry“ (10 800 BRT — Fertigstellung im Mai), „Łódź“ (4660 BRT — Fertigstellung im September), „Bielsko“ (4660 T — Fertigstellung im November), „Olza“ (1080 T — Fertigstellung im November), „Warszawa II“ (2000 T — Fertigstellung im März 1940), 3 kleine Dampfer zu 400 T (Fertigstellung im August, September bzw. Oktober), ein Motorfischereifahrzeug (250 T — Fertigstellung im November 1. J.) und ein Fischer-Inspektionsfahrzeug (150 T — bald fertig). Die beiden zuletzt aufgeführten Schiffe sowie die „Olza“ werden übrigens auf der Gdingener Werft gebaut.

## Die Kohlenindustrie im Februar

PAT. Die Steinkohlenförderung betrug im Februar 1. J. insgesamt 3 623 000 t gegen 4 118 000 t im Januar 1. J. und 3 075 000 t im Februar v. J., wobei bei der letzten Zahl das Olsa-Gebiet natürlich nicht einbezogen war. Der Rückgang der Förderung betrug gegenüber Januar 1. J. 12 v. H. und gegenüber Februar des Vorjahres ohne Berücksichtigung des Karwiner Kohlenbeckens 1 v. H. In Inlande wurden 2 043 000 t Kohlen verkauft (2 407 000 t im Januar und 1 843 000 t im Vorjahr), während die gleichen Zahlen für die Ausfuhr 1 220 000 t — 1 372 000 t — 847 000 t betragen. Bei dem Inlandabsatz machte sich besonders eine Abnahme bei der Industrie und bei dem privaten Bedarf bemerkbar. Der Kohlenbedarf der Staatsbahnen stieg von 367 000 t auf 434 000 t. Die Kohlenvorräte auf den Halden betrugen Ende Februar 1 735 000 t gegenüber 1 662 000 t Ende Januar und 1 007 000 t Ende Februar des Vorjahres.

Die Kokserzeugung betrug im Februar 231 000 t, also 30 000 t weniger als im Januar. Im Inland wurden 171 000 t Koks abgesetzt, im Ausland 40 000 t. Briketts wurden im Februar 27 000 t erzeugt, also 1000 t mehr als im Januar. Verkauft wurden 26 000 t.

## Die diesjährige Posener Messe

findet in der Zeit vom 30. April bis zum 7. Mai statt. Die Liga zur Förderung der Touristik wird aus Anlaß der Messe Teilnehmerkarten herausgeben, die zum Erhalt einer 75%igen Eisenbahnermäßigung auf der Rückfahrt aus Posen berechtigten. Teilnehmerkarten wird es in den Büros der Liga, in den Reisebüros und an den Fahrkartenschaltern geben.

## Die polnische Getreideausfuhr im Februar

Die Getreideausfuhr Polens gestaltete sich im Februar 1. J. recht günstig. Weizen wurde für 427 000 Zl. ausgeführt, Roggen für 4 339 000 Zl. (+ 6000 Zl.). Eine beträchtliche Ausfuhrsteigerung zeigte sich bei der Gerste. Es wurden im Februar 39 020 t für 5 179 000 Zl. ausgeführt, also fast für 600 000 Zl. mehr als im Vormonat. Hafer wurde im Februar für 950 000 Zl. ausgeführt, während im Januar Hafer überhaupt nicht exportiert worden war.

## Geld- und Warenbörsen

### Lodzer Börse

Lodz, den 27. März 1939.

#### Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanl. (1937)	65,25	—	—
4% Konsolidierungsanleihe	66,50	—	—
4% Dollaranleihe	43,00	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	93,00	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	91,75	—	—

#### Bankaktien

Bank Polski	—	127,00	126,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz: fester.

## Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 27. März 1939

Amsterdam	282,00	282,72	281,28
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	89,26	89,47	89,08
Danzig	—	100,25	99,75
Kopenhagen	111,05	111,38	110,77
London	24,86	24,93	24,70
New York	—	5,31 1/8	5,29 1/8
New York - Kabel	—	5,32 1/8	5,29 1/8
Oslo	125,00	125,32	124,68
Paris	14,08	14,12	14,04
Prag	—	—	—
Rom	—	—	—
Stockholm	128,30	128,62	127,98
Zürich	119,25	119,55	118,95

#### Aktien

Bank Polski	125,00
Bank Handlowy	57,50
Lilpop	91,00
Modrzewski	22,25
Ostrowiec	77,00
Starachowice	57,50
Zyrardow	64,00

#### Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	69,50
4% Konsolidierungsanleihe	66,25
4 1/2% Innere Staatsanleihe	65,25
4% Dollaranleihe	42,50
3% Investitionsanleihe I. Em. 90,00, II. Em. 88,50	
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V. 63,50	
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	72,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936)	72,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933)	61,00
6% Obligationen d. St. Warschau 8. u. 9. Em.	79,00

Tendenz für Devisen etwas fester, Staatsanleihen Pfandbriefe und Aktien etwas schwächer.

## Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

New York, 25. März (Schlußkurse).	Mai 8,18, Juli 7,93, Oktober 7,58, Dezember 7,52, Januar 7,52, März 7,55.
New York, 27. März (Eröffnung).	Mai 8,18, Juli 7,94, Oktober 7,59, Dezember 7,53, Januar 7,52, März 7,57.
Liverpool, 27. März.	Gesamter Tagesimport 100.
Tendenz ruhig.	Mai 4,79 (4,76), Oktober 4,51 (—), Januar 4,51 (4,47).
Aegyptische Giza Nr. 7:	Tendenz stetig.
Upper:	Mai 5,81 (—), Juli 5,84 (—).
Bremen, 27. März.	

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	8,88 (8,87)	8,84 (8,85)	— (—)
März	8,86 (8,87)	8,83 (8,84)	8,86 (8,85)
Mai	9,13 (9,12)	9,08 (9,04)	— (—)
Juli	9,09 (9,02)	9,05 (8,99)	9,06 (—)
Oktober	8,90 (8,99)	8,88 (8,87)	8,80 (—)
Dezember	8,88 (8,88)	8,84 (8,85)	— (—)

Tendenz: stetig.

## Heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

Capitol (Ede Sachodnia- und Zamadzkastraße)	„Cez“ (Eyrone Power — Annabella).
Cafino (Petrikauer Str. 67)	„Der große Walzer“ (Eulie Rainer — Fernand Gravet).
Corso (Legionswstr. 2 — früher Zielonastr.)	„Robin Hood's Abenteuer“ (Errol Flynn — Olivia de Havilland).
Europa (Narutowicza 20)	„Kiebitz“ (Fernandel).
Grand Kino (Petrikauer Str. 72)	„Biały murzyn“ (Wisniowska — Wegzyn).
„Sra“ (Kilinskiego 124)	„Vorwärts mit der Liebe“ (Anny Ondra).
Metro (Przejazd 2)	„Indien spricht“ (Sabu).
Mimosa (Kilinskiego 178)	„Sufarenmanöver“ (Magda Schneider — Paul Javor).
Palace (Petrikauer Str. 108)	„Kampf ums Glück“ (Betty Davis — Errol Flynn).
Balladium (Narutowicza 16)	„Die fromme Lüge“ (Dala Negri).
Przedwiośnie (Zeromskiego 74/76)	„Unter gelber Flagge“ (Dorothea Wieck — Hans Albert).
„Rafeta“ (Sienkiewicza 46)	„Zaza“ (Claudette Colbert — Herbert Marshall).
Rialto (Przejazdstr. 1)	„Das gestohlene Leben“ (Elisabeth Bergner).
Stylowy (Kilinskiego 123)	„Sergeant Berry“ (Hans Albert).
Son (Kopernika 16)	„Doppelhochzeit“ (Myrna Loy — William Powell).
Sacheta (Sierafajstra 26)	„Gebenna“ (Ewifinstka — Zacharewicz).
„Muzia“ (Ruda Pabianicka)	„Der Kurier des Zaren“.
„Star“ (Ruda Pabianicka)	„100 Freuden“.
Luna (Pabianice)	„Die tolle Claudette“ (Anny Ondra).
Städtisches Kino (Pabianice)	„Biały murzyn“ (S. Wegzyn).

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Pastor, Lagiewnicza 96, Rahone, Pimanowskiego 80, Koprowski, Nowomiejska 15, Rosenblum, Szamiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czajki, Kofcinska 53, Szrajewski, Katna 54, Sinieta, Rogowska 51, Trautnowska, Brzezinska 56.

## Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

„Freie Presse“



Kopernika 16. tel. 140-78

Heute Premiere! — Fröhliche, lustige, entzückende, tolle, wunderbare Komödie. — William Powell und Myrna Loy im Film

# „Doppelhochzeit“

Lustiger Film von Ausgelassenheit und Liebe.

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr nachm., sonnabends um 2 Uhr nachm., sonntags und feiertags um 12 Uhr mittags.

## Wichtig für Bruchkranke

(Leistenbrüche) sowie bei Rückgratverkrümmungen (Buckel) Lähmungen, Knochentuberkulose, Plattfuß und verschiedenen Verkrüppelungen.

Für Leistenbrüche, selbst für veraltete und gefährlichste verschiedenster Art bei Männern, Frauen und Kindern, spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal jeden Bruch.

Bei Magen- und Darmstörung spezielle, individuell angepasste Leib-Heilbandagen.

Bei Rückgratverkrümmungen (Buckel) orthopädische Korsetts und Grabehalter. Gegen Knochentuberkulose orthopädische Apparate jeglicher Systeme.

Gegen schmerzende Plattfüße spezielle orthopädische Einlagen laut Gipsmodellen. Gegen Krampfadern Gummistrümpfe laut Maß.

**Künstliche Hände und Beine**

Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie

Spez. Orthopäde

**O. PETRYKIEWICZ**

Łódź, Piramowicza Nr. 9 Tel. 177-09

Wichtig! Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich.



ST. MATTHÄIKIRCHE AM PALMSONNTAG  
2. APRIL 20 UHR

## ANTON BRUCKNER

GROSSE MESSE  
IN F-MOLL

MARG. KETTLITZ  
(Berlin), Sopran  
HELMUT MELCHERT  
(Berlin), Tenor  
DER BACHCHOR AM  
LODZER MÄNNER-  
GESANG-VEREIN

MARGARETE ROLL  
(Berlin), Alt  
PAUL GÜMMER  
(Hannover), Baß  
SYMPHONIEORCHESTER  
DES CHRISTLICHEN  
MUSIKERVERBANDES

LEITUNG: ADOLF BAUTZE

Vorverkauf von Programmen zu 8, 5, 4, 3, 2 und 1 Zloty  
in der Firma Karl Somyas Erben, Petrikauer 102, Tel. 223-09.

## STOFFE

für HERREN und DAMEN  
in Wolle und Seide

## Paul Geisler

Łódź, Piotrkowska 102a. Tel. 257-09

Osterhasen, Lämmchen,  
Eier, Bonbonnieren,  
Baumkuchen, Torten

sowie jegliche Schokoladenerzeugnisse u.  
Zuckerwaren in noch nie dagewesener  
großer Auswahl zu Fabrikpreisen  
empfiehlt

## „PALERMO“

Inh. Karl Lehmann

Łódź, Główna Nr. 49

Engros. Detail.

## Gasthof

Hugo Geisler, Główna 21  
Fernruf 160-03.

heute: Ochsenschwanzragout —  
Pilsner Urquell — Salvator-Bräu

Gärten, Parke, Obstgärten, Grün-  
anlagen, Vorgärten

an Villen, Wohnhäusern und Fabriken  
entwirft neuzeitlich und legt an.

H. KOPLIN, Andrzejka 10, Tel. 168-56  
(Samenhandlung Jasinski).

## Spielwaren

in großer Auswahl für das herannahende Oster-  
fest sowie Schreibwaren empfiehlt das  
Spielwarengeschäft M. KURT, Piotrkowska 229,  
(Ecke Randwańska). 6282

Fabrikationsgeschäft in Danzig  
frankheitshalber zu verkaufen. Off. unter  
„Danzig“ an d. Ges. d. „Fr. Pr.“. 3203

Die neuesten

## STOFFE

in bester Qualität für  
Anzüge, Mäntel u. Kostüme

empfiehlt die Tuchhandlung

## G. E. RESTEL

Zentrale: Łódź, Piotrkowska 84

Filiale: Pabianice, Zamkowa 19

## Dr. med. Artur Milke

Spezialarzt f. Herz-, Blut- u. Lungenkrankheiten

Röntgendurchleuchtungen, Elektrokardiographie

Wólczajska 62, Tel. 242-99.

Empfangt von 5-7.

FRÜHLING und SOMMER

## MÄNTEL

Allergrosste Auswahl  
Letzte Neuheiten — St. WEILBACH

Łódź, Piotrkowska 154. — Tel. 141-96

## Deine Pflicht Deiner Familie

gegenüber ist — für ihr Wohlergehen zu  
sorgen. Deine Pflicht gegenüber der Ge-  
sellschaft — Dich gut zu verhalten! Kaufe  
deshalb noch heute „Wigin“-Rasierseife.

## Girandolen,

Lampen und Radioempfänger kauft man billig  
in der Firma

R. UTZ, Główna-Strasse Nr. 39,  
Telephon 172-12.

TONKINO

## „MIMOZA“

Kilińskiego 178.

Zusahrt mit den Straßenbahnen Nr. Nr.: 0, 4, 10, 16, 17.

Ab Dienstag, den 28. März, bis Montag, den 3. April

## Kusarenmanöver

In den Hauptrollen: Magda Schneider, Paul Navor.

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 3 Uhr nachmittags, sonn- und feiertags um 12 Uhr, letzte  
Vorführung um 9 Uhr abends.

## Die Eroberer Marottos

Harry Baur — Natalalie Bilen.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I,  
Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.

Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.  
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Łódź I, Piotrkowska 86.  
Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für  
den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kar-  
gel; dział depeš: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje  
niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose;  
pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.  
Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für  
Telegramme: Kurt Seidel; für Lokale, Wirtschaft, unpolitische Meldungen  
und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen  
redaktionellen Text: Adolf Kargel.